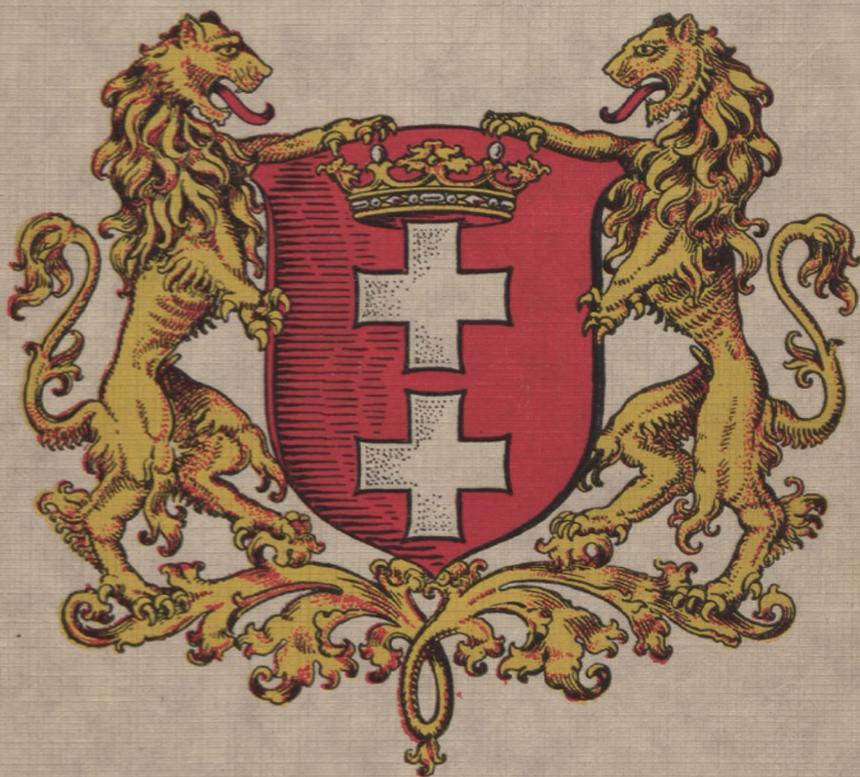


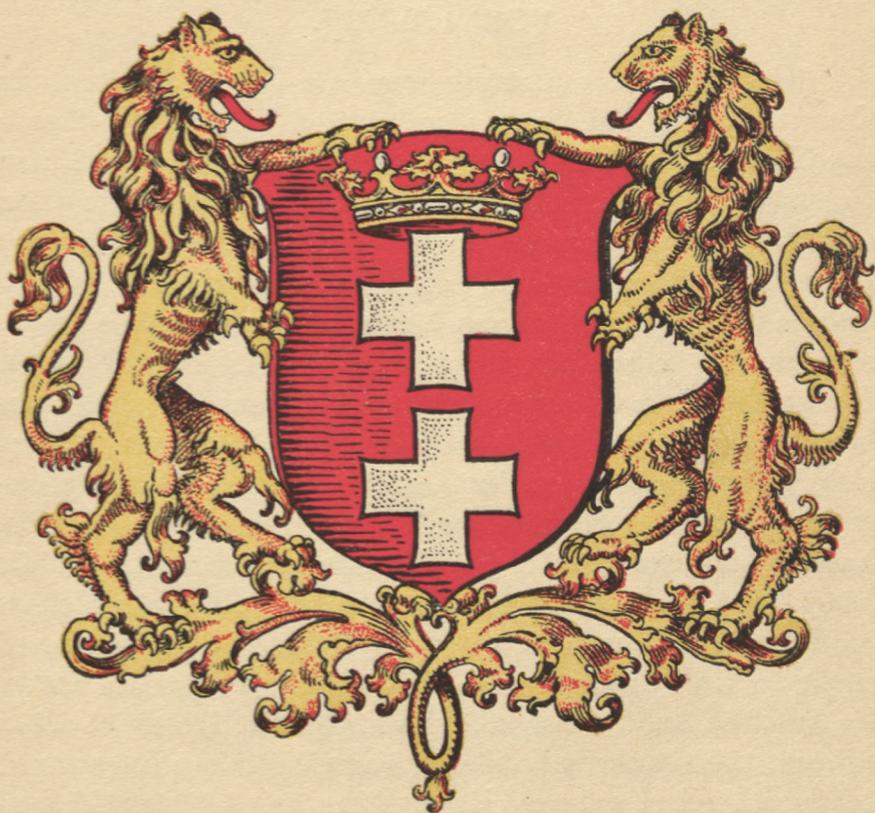
DANZIGER WAPPENWERK



HERAUSGEBER

KAFFEE HAG · DANZIG

Danziger Wappenwerk



Das Wappen der Freien Stadt Danzig.

Das große Staats- und Stadtwappen zeigt in rotem Schilde zwei übereinanderstehende silberne Kreuze, über denen eine goldene Krone schwebt. Der Schild wird gehalten von zwei goldenen, rot gezungen Löwen. Das kleine Staats- und Stadtwappen zeigt den Schild allein.

II 65629



Kurzer Abriß der Geschichte von Danzig.

In der jüngeren Steinzeit war, wie Funde erweisen, die Ostseeküste mit dem Gebiet der heutigen Freien Stadt Danzig von Germanen besiedelt gewesen. Ihre Hauptmasse verließ diese Gegend in der Völkerwanderung; und einige Jahrhunderte später rückten slavische Kassuben in ihre Wohnsitze nach. Der Name Danzig wird zuerst erwähnt in der Beschreibung des Lebens des heiligen Adalbert, der sich von hier aus 997 zu seiner Missionsreise zu den heidnischen Preußen einschiffte. Eine Stadt war Danzig damals noch nicht; es war eine bescheidene Siedlung kassubischer Fischer, vielleicht auf dem Gelände des heutigen Hakelwerks im Bereiche der Altstadt. In dieser Siedlung entstand die Burg der Herzöge von Pommerellen, die im 12. Jahrhundert hervortraten. Auf ihre Veranlassung gründeten um das Jahr 1178 deutsche Zisterziensermönche aus dem Kloster Colbatz bei Stargard in Pommern die Abtei Oliva, die der Ausgangspunkt der Christianisierung und Kultivierung des Landes wurde. Im Anschluß an die Burg und das Fischerdorf Danzig siedelten sich um 1200 deutsche Kaufleute, vornehmlich aus Lübeck und den westfälischen späteren Hansastädten an, das Dominikanerkloster entstand, wir hören von der Katharinen- und Marienkirche, und um 1230 mag diese deutsche Siedlung eine Stadt im Rechtssinne geworden sein; sie, die „rechte Stadt“, wurde der Träger der wirtschaftlichen Entwicklung. Zunächst erhielt sie lübisches Recht; nach dem Aussterben der pommerellischen

KAFFEE HAG ♦ COFFEINFREI

B-ka GFG

KR-18418/60

Herzöge gelangte 1308 Danzig mit Pommerellen an den deutschen Ritterorden, unter dessen Herrschaft die Stadt ihre noch heute durch die großartigen Kirchenbauten bezeugte erste Blüte erlebte. 1343 erhielt Danzig durch den Hochmeister Ludolf König seine Handfeste, im gleichen Jahre wurde der Grundstein zur Stadtmauer und zum heutigen Bau der Marienkirche gelegt (der freilich erst 1502 fertig wurde), um dieselbe Zeit erscheint die Stadt als Mitglied des Hansabundes, in dem sie im Laufe der Zeit zu immer bedeutenderer Stellung aufstieg, sie wurde eine der vier Quartierstädte und Vorort der preußisch-livländischen Städtegruppe. Die weitere Entwicklung der Stadt führte zu Streitigkeiten mit dem Orden. Während sie in den zwischen ihm und Polen geführten Kriegen zunächst auf Seiten des Ordens stand, ging sie mit den anderen westpreußischen Städten schließlich zu Polen über und schloß in Form eines Privilegs 1454 und 1457 mit dem König von Polen einen Vertrag, in dem sie ihn als Oberherrn anerkannte, der aber der Stadt volle politische und wirtschaftliche Freiheit verbürgte. Der hansische Grundsatz, daß in Danzig kein Fremder mit einem Fremden ohne Zwischenschaltung eines Danzigers unmittelbar Handel treiben durfte, wurde anerkannt; auf dieser Bestimmung beruhte der spätere Reichtum und die Blüte der Stadt. Gesetzgebung, Verwaltung (auch des Hafens), Rechtsprechung, äußere Politik lagen in den Händen des Rates; die Stadt besaß das Recht der Gesandtschaften und Bündnisse und hat dieses allezeit ausgeübt und hochgehalten, wie die Urkunden erweisen. Der Handel ging nach den Ostseeländern, den Niederlanden, nach England, ja bis nach Portugal, Spanien und Italien.

Im 16. Jahrhundert nahm die Stadt die Reformation an und gründete ihre Gelehrtenschule, das akademische Gymnasium. Streitigkeiten mit dem König von Polen führten 1577 zum Krieg, in dem die Polen die Stadt, vornehmlich die Festung Weichsel-

münde, vergeblich zu erobern versuchten. Der Friedensvertrag bestätigte erneut Danzigs Rechte. Von da ab bis in den 30-jährigen Krieg hinein kann man die zweite Blütezeit der Stadt rechnen, Handel und Wandel erreichten eine erstaunenswerte Höhe, Kunst und Wissenschaft blühten, und Danzig wurde die erste Stadt des Ostens; ihr glücklicherweise bis in die Gegenwart erhaltenes wundervolles Stadtbild erhielt hauptsächlich in dieser Zeit sein Gepräge. Der rege Handel nach den Niederlanden brachte insbesondere die Bekanntschaft mit ihrer Kunst. Mehrere Stadtbaumeister kamen von dort und so ist der niederländische Einfluß in der Kunsterscheinung der Stadt sehr stark. — In die kriegerischen Verwicklungen Polens wurde auch Danzig hineingezogen, wußte sich aber darin Freiheit, Wohlstand und Unabhängigkeit zu sichern. Der Friede von Oliva 1660 beendete die Kriege zwischen Schweden und Polen.

Von der Mitte des 17. Jahrhunderts an ging es langsam mit der Stadt bergab. 1734 brachte die Anhänglichkeit an Stanislaus Leszczyński der Stadt eine schwere Belagerung; 1772, als das übrige Westpreußen wieder preußisch wurde, blieb die Stadt noch selbständig bis 1793, wo auch sie an Preußen kam und bis 1807 wieder eine, leider nur kurze, hohe wirtschaftliche Blüte erlebte. Von 1807-1814 war Danzig und sein Gebiet dem Namen nach Freistaat, tatsächlich ein französischer Waffenplatz. 1814 wurde es wieder mit Preußen vereinigt, bei dem es bis 1920 verblieb und eine Zeit ruhigen Aufschwungs erlebte. Seit dem Jahre 1920 ist es als „Freie Stadt Danzig“ abermals ein Freistaat geworden.

Kurze heraldische Einführung.

Der Ursprung der Wappen geht in das 12. Jahrhundert zurück. Bei Kampf und Turnier, wenn der Ritter in eiserner Rüstung und mit geschlossenem Visier auftrat, machte sich die Notwendigkeit eines Erkennungszeichens geltend, das, zunächst persönlicher Natur, bald zum Abzeichen einer bestimmten Familie wurde und auf Schild und Gewand, dann auch auf anderen Gebrauchsgegenständen angebracht ward. Auch der Helm erhielt eine charakteristische Ausgestaltung. Schild und Helm wurden so im Laufe der Zeit zu den zusammengehörenden Erfordernissen eines Wappens.

Die ältesten Wappen wurden von ihren Trägern selbtherrlich angenommen, sie waren durchweg einfacher und möglichst unkomplizierter Natur. Schildteilungen, Balken, Pfähle, ferner auch Quadrierungen, Sparren, Kreuze, Spitzen bilden die sogenannten Heroldsstücke, aus denen in der ältesten Zeit durchweg die Wappen gebildet wurden:



gespalten



geteilt



neunmal
geteilt



schrägrechts
geteilt



Balken



Rechtsschräg-
balken



Pfahl



Geviert;
quadiert



Andreas-
Kreuz



Geständert



Bach, Strom,
gewellter
Balken



Schildeshaupt



Schildesfuß



Eingebogene Spitze



Sparren



Gestürzter Sparren

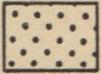


(Durchgehendes) Kreuz



Geschacht

Die Farben waren, ihrem Erkennungszwecke entsprechend, leuchtend und ungebrochen; man unterscheidet als heraldische Farben rot, blau, grün, purpur, schwarz, zu denen die sogenannten Metalle, gold (gelb) und silber (weiß), treten. Erst später kommen auch andere Farben hinzu. Als Regel gilt, daß nicht Farbe auf Farbe oder Metall auf Metall stehen darf. Werden die Wappen nicht farbig dargestellt, so ist seit dem 17. Jahrhundert eine bestimmte Schraffierung gebräuchlich geworden, die die einzelnen Farben und Metalle anzeigt:



Gold



Silber



Rot



Blau



Grün



Purpur



Schwarz

Es gibt noch einige weitere Schraffierungen, die aber hier übergangen werden können.

Neben den Heroldsstücken erscheinen schon früh auch andere, je nach dem Stile, in dem das Wappen dargestellt wird, stilisierte Figuren in den Wappen. Aus dem Tierreich sind häufig Adler, Löwen, Leoparden (sie unterscheiden sich vom Löwen hauptsächlich dadurch, daß sie auf drei Beinen stehen, schreiten, und dem Beschauer den Kopf zuwenden), Hirsche, Eber, Hunde, auch Phantasietiere wie Drachen, Greifen, Einhörner usw.; aus dem Pflanzenreich Lilien, Rosen, Blätter, auch ganze Bäume, z. B. Eichen oder Linden. Es kommen auch andere Gegenstände vor, doch ist in der Regel ein Wappen um so älter, je einfacher es ist.

Bei der Beschreibung eines Wappens wird rechts und links vom Träger des Schildes, nicht vom Beschauer aus gerechnet.

Die Helmzier, auch Helmkleinod genannt, schließt sich in den meisten Fällen dem Bilde des Schildes irgendwie an, doch sind auch Ausnahmen nicht selten. Sie wurde auf dem Helme zugleich mit einem

hinten herabhängenden Tuche befestigt, das ursprünglich den Zweck hatte, den Nacken zu schützen, das aber dann später immer weiter ausgestaltet und ausgezackt und so als „Helmdecken“ mit in die Wappendarstellung aufgenommen wurde. Die Farbe der Helmdecken richtet sich in erster Linie nach der Farbe der Helmzier, erst dann nach der des Schildes.

Bestimmte heraldische Kunstregeln bildeten sich zuerst in Westeuropa aus, wo im 14. und 15. Jahrhundert, vor allem im Herzogtum Burgund, die Heroldskunst eine Stätte fand. So sind die heraldischen Grundregeln in den west- und mitteleuropäischen Ländern ziemlich die gleichen, wenn auch in der Einzelausbildung jedes Land seine Besonderheiten entwickelt hat.

Unter Kaiser Karl IV. kommen in der Mitte des 14. Jahrhunderts neben den frei angenommenen Wappen zum ersten Male auch Wappenverleihungen vor, die dann bis in die Gegenwart gebräuchlich blieben und durch sogenannte Wappenbriefe oder Wappenbestätigungen erfolgten. Dabei ist zu beachten, daß Wappenannahme und Wappenverleihung etwas anderes ist, als Adelsverleihung. Das Recht, ein Wappen zu führen, ist durchaus kein Vorrecht des Adels und das auch niemals gewesen, und so führen, vornehmlich in Städten mit großer Vergangenheit, wo das Familienbewußtsein rege war, die Bürgergeschlechter regelmäßig ebensogut ihre Wappen, wie das bei Adelsfamilien üblich ist. Als Unterscheidungszeichen adliger Wappen haben sich dann seit dem 17. Jahrhundert allmählich die sogenannten Rangkronen auf dem Helme eingebürgert, die aber nicht in allen Adelswappen vorkommen. Sie haben gewöhnlich fünf, bei Freiherren sieben, bei Grafen neun Blätter, vom Fürsten an aufwärts tritt an ihre Stelle eine verschieden gestaltete Bügelkrone, neben der dann die Helmzier regelmäßig in Fortfall kommt. Etwas ähnliches sind in geistlichen Wappen die verschieden ausgebildeten Hüte der Kardinäle, Erzbischöfe, Bischöfe usw.

Ebenso wie das Reich nahmen auch die Länder, Städte, Abteien usw. Wappen an oder ließen sie sich verleihen. Es kamen auch Amtswappen auf, die, in verschiedener Weise ausgebildet, oft nur mit ihrer um den Schild gelegten Ausstattung der Person eines bestimmten Amtsinhabers zustanden.

Städte- und Gemeindegewappen sind seit dem 14. Jahrhundert auf- gekommen. Sie bestehen in der Regel nur aus dem Schilde; Helm und Helmzier fehlen meist. Sie haben vielfach besonderen Charakter und sind oft aus noch älteren, nicht wappenmäßig gehaltenen Siegeln ent- wickelt. Häufig erscheint der Patron der Hauptkirche oder sein Attribut (so z. B. in Regensburg die Schlüssel als Attribut des Dompatri- ons Petrus), dann auch als Charakteristikum der ummauerten Stadt eine Stadt- mauer oder Torburg (vgl. Thorn), oder auch, sie sind sogenannte redende Wappen, die den Ortsnamen, sehr häufig in mißverständlicher Etymologie, in Beziehung zu einem Gegenstande bringen, der dann im Wappen er- scheint (z. B. Ochsenkopf). Auch das Landeswappen erscheint oft als Bestandteil eines Ortswappens; so kehrt z. B. in vielen Gemeindegewappen des Danziger Gebiets auch das Staatswappen oder ein Teil von ihm wieder. Zu bloßen Schmuckstücken, die für das Wappen nicht wesentlich sind, gehören Schildhalter, Mauerkronen und dergleichen.

Die Farben des Wappens bilden in der Regel auch die Hausfarben des Trägers. Es ist eine merkwürdige Erscheinung, daß die meisten deutschen Städte, darunter fast alle ehemaligen Hansstädte, als Stadt- farben die Farben rot und weiß haben. Es sind die Farben des alten abendländischen Kaisertums, wie sie wahrscheinlich zuerst unter Kaiser Heinrich VI. in Italien aufgekommen und so wohl auch in das Wappen von Danzig gelangt sind. —

Einem ähnlichen Zweck wie die Wappen dienen die Hausmarken. Sie sind vielfach als Signaturen auf Gebrauchsgegenständen üblich ge- worden, wie sie z. B. heute noch in Hela benutzt werden, und bestehen daher meist aus gradlinigen, sich schneidenden Strichen. Manche wollen ihren Ursprung zum Teil auch auf altgermanische Runen zurückführen. Oft sind diese Hausmarken später geradezu in einen Schild gesetzt und zu Wappen geworden. Im Danziger Staatsgebiete haben sie sehr weite Verbreitung gefunden.

Als geschichtliche Hilfswissenschaft hat die Heraldik, die Wappen- kunde, auch heute noch ihre Bedeutung. Sie gibt Fingerzeige für die geschichtliche Entwicklung und für Zusammenhänge von Ländern, Ge- meinden und Familien, für das Alter von Gebäuden und Gegenständen, und ist oft genug beim Fehlen aller anderen Kunde die einzige unter- richtende Hilfe auf unbekanntem Gebiete.

Teil I

Staats-, Städte-, Gemeinde-
und Kreis-Wappen

Einführungen, Zeichnungen und Text

bearbeitet von

Senator a. D. Dr. Hubertus Schwartz.

DANZIGER WAPPENWERK

Teil I: Staats-, Städte-, Gemeinde- und Kreis-Wappen

Freie Stadt Danzig
Freistaat



Danzig
Stadtgemeinde
Stadtkreis Danzig



Neuteich
Stadtgemeinde
Kreis Großes Werder



Tiegenhof
Stadtgemeinde
Kreis Großes Werder



- 1 Freie Stadt Danzig** ∴ Freistaat, 407 517 Einwohner (1929), Flächeninhalt 1952 qkm ∴ Wappen: Artikel 2 Absatz 1 der Danziger Staatsverfassung bestimmt: Das Staatswappen zeigt in rotem Schilde zwei übereinanderstehende silberne Kreuze, über denen eine goldene Krone schwebt. (Vergleiche Bemerkung des Titelblattes.)
 Die Freie Stadt Danzig ist als neues selbständiges Staatswesen in Auswirkung des Versailler Vertrages am 15. November 1920 geschaffen worden. Sie wird eingeteilt in die beiden Stadtkreise Danzig und Zoppot und in die drei Landkreise Danziger Höhe, Danziger Niederung und Großes Werder. In letzterem liegen die beiden Städte Neuteich und Tiegenhof.
- 2 Danzig** ∴ Stadt, 235 237 Einwohner (1929) ∴ Wappen: Das Staatswappen der Freien Stadt Danzig entspricht dem Stadtwappen der Stadtgemeinde Danzig, der größten Gemeinde des Staates, die seit alters her dieses Wappen führt.
 Schon ein Siegel aus dem Jahre 1368 zeigt die beiden übereinanderstehenden Kreuze als Wappen Danzigs, über dessen Ursprung nichts weiter bekannt ist, doch geht wohl die Annahme nicht fehl, daß die Aufnahme der beiden Kreuze in das Wappen auf das Wappen des damaligen Landesherrn der Stadt, des Deutschen Kitterordens, zurückzuführen ist. — Als sich die Stadt Danzig im Jahre 1457 der Oberhoheit des polnischen Königs unterstellte, erhielt sie von diesem als Wappenverbesserung die Ermächtigung, im obersten Teile des Schildes eine goldene Krone zu führen. (Gewohnheitsrechtlich werden die vier Enden der Balken jedes Kreuzes gleich lang geführt; der oberste Kreuzbalken ragt etwas in die Krone hinein.) Als Schildhalter dienen bei Danzig, wie bei den Wappen der Hansestädte Lübeck, Bremen und Hamburg, zwei goldene Löwen.
- 3 Neuteich** ∴ Stadt, 3160 Einwohner (1929) ∴ Wappen: In Silber drei symmetrisch angeordnete grüne Seebblätter an einem Stiele.
 An einer Urkunde im Thorner Ratsarchiv aus dem Jahre 1395 befindet sich ein Siegel der Stadt Neuteich, das in einem Dreieckschild einen Zweig mit drei Seebblättern zeigt. Seit 1459 zeigt ein neues Siegel das Bild in der heute noch gebräuchlichen symmetrischen Form. Ebenso auch eine Gewölbekonsolle im Chor der katholischen St.-Mattäuskirche in Neuteich aus dem Jahre 1573.
- 4 Tiegenhof** ∴ Stadt, 3252 Einwohner (1929) ∴ Wappen: In Silber eine frei schwebende, von zwei achteckigen roten Türmen flankierte rote Mauer mit geschlossenem schwarzen Tore und schwarzen Schießscharten, in der Mitte von einem dritten achteckigen roten Turm überhöht. Die drei Türme mit langen, in drei Kreuzen von gleicher Farbe endenden roten Spitzdächern. Ein Schützenschildchen von 1851 zeigt zuerst, als Erinnerung an das einst in der Stadt bestehende Schloß der Loitze, eine dreitürmige Burg als Wappen des damaligen Marktlickens Tiegenhof. Am 6. September 1880 wurde dem Marktlickens die Städteordnung und am 11. Juni 1896 durch allerhöchste Kabinettsorder des Königs Wilhelm II. von Preußen das heute bestehende Stadtwappen verliehen, wobei dem Schilde eine dreitürmige Mauerkrone aufgesetzt wurde.

DANZIGER WAPPENWERK

Teil I: Staats-, Städte-, Gemeinde- und Kreis-Wappen

Zoppot

Stadtgemeinde
Stadtkreis Zoppot



Ohra

Landgemeinde
Kreis Danziger Höhe



Oliva

Früher Landgemeinde,
jetzt Stadtkreis Danzig



Ochsenkopf

Landgemeinde
Kreis Danziger Höhe



DANZIGER WAPPENWERK

Teil I: Staats-, Städte-, Gemeinde- und Kreis-Wappen

- 5 **Zoppot** ∴ Stadt, 30 835 Einwohner (1929) ∴ Wappen: Im blauen Schilde auf goldenem Berge ein natürlicher Fisch, auf welchem eine silberne Möwe mit ausgebreiteten Flügeln, roten Schwimmfüßen und schwarzem Schnabel sitzt.

Das am 8. Oktober 1901 zur Stadt erhobene Ostseebad Zoppot erhielt am 17. Februar 1904 vom König Wilhelm II. von Preußen durch allerhöchsten Erlaß die Genehmigung zur Führung dieses Wappens, dessen Schilde eine Mauerkrone aufgesetzt wurde. (Letzteres damals preußische Sitte, aber für das Wappen nicht wesentlich.)

- 6 **Ohra** ∴ Landgemeinde, 13 218 Einwohner (1929) ∴ Wappen: Im roten Felde auf grünem Boden ein stehender geharnischter Ordensritter im weißen Mantel mit schwarzem Kreuz auf der linken Brust, dessen Rechte eine Fahnenlanze hält und dessen Linke sich auf den Schild des Deutschen Ordens stützt.

Wappenbrief des Senats der Freien Stadt Danzig für die Gemeinde Ohra vom 26. Januar 1924. Das Bild des Ordensritters ist dem Siegel des Komturs von Danzig entnommen, der Ohra 1338 die Handfeste erteilte. Vermutlich war der erste „Austuer“ des Ortes der Danziger Komtur Albrecht von Ore, der 1331 von den Polen ermordet wurde. Nach ihm hat wohl auch Ohra seinen Namen erhalten.

- 7 **Oliva** ∴ Landgemeinde (seit 1. Juli 1926 nach Danzig eingemeindet), 13 927 Einwohner (1924) ∴ Wappen: In Silber ein grüner, fruchttragender Olivenbaum, an dessen Stamme der Schild des Danziger Staats- und Stadtwappens aufgehängt ist.

Wappenbrief des Senats der Freien Stadt Danzig für die Gemeinde Oliva vom 23. Mai 1924. Das Bild ist gewählt im Hinblick auf die Entstehung von Oliva aus der alten, um 1178 von der Abtei Cölbatz bei Stargard in Pommern aus gegründeten Zisterzienserabtei Oliva, deren namengebendes Wahrzeichen der Olivenbaum war.

- 8 **Ochsenkopf** ∴ Landgemeinde, 208 Einwohner (1929) ∴ Wappen: Im Schilde ein Ochsenkopf mit Halsleder, zwischen dessen Hörnern der Schild des Danziger Staatswappens steht.

Ohne Angabe von Farben als Siegelbild der Gemeinde vom Senat der Freien Stadt Danzig am 1. Oktober 1924 genehmigt.

DANZIGER WAPPENWERK

Teil I: Staats-, Städte-, Gemeinde- und Kreis-Wappen

Herrengrebin

Früher Gutsbezirk
Kr. Danziger Niederung



Gischkau

Landgemeinde
Kreis Danziger Höhe



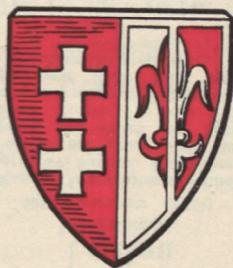
Stüblau

Landgemeinde
Kr. Danziger Niederung



Letzkau

Landgemeinde
Kr. Danziger Niederung



- 9 **Herrengrebin** ∴ Gutsbezirk (1929 mit Mönchengrebin zu einer neuen, 368 Einwohner zählenden Landgemeinde vereinigt). ∴ Zwei durch einen gotischen Wimperg, unter welchem das Hochmeisterwappen des Deutschen Ordens im Schilde, verbundene spitzbedachte Türme. (Das Hochmeisterwappen: In silbernem Schilde ein schwarzes mit goldenem Krückenkreuz belegtes Kreuz, dessen Mitte mit einem goldenen Schilde belegt ist, darin ein schwarzer, rotbewehrter Adler.)

Als Siegelbild ohne Angabe von Farben vom Senat der Freien Stadt Danzig am 28. November 1924 genehmigt worden.

(Herrengrebin ist die besterhaltene Ordensburg im Danziger Staatsgebiet.)

- 10 **Gischkau** ∴ Landgemeinde, 514 Einwohner (1929) ∴ Wappen: Im gespaltene Schilde vorn am Spalt das halbe Danziger Wappen: zwei silberne Kreuze übereinander, darüber goldene Krone, hinten zwei Querströme, auf deren oberem eine Gans schwimmt.

Auch dieses Wappen ist als Bild des Gemeindesiegels ohne Angabe von Farben am 29. Mai 1925 vom Senat der Freien Stadt Danzig genehmigt worden, doch wird man für die hintere Hälfte grünes Feld und silberne Ströme annehmen dürfen. (Die Ströme beziehen sich auf den Zusammenfluß der Radaune mit einem Bach, die Gans auf eine angebliche slawische Ableitung des Ortsnamens.)

- 11 **Stüblau** ∴ Landgemeinde, 592 Einwohner (1929) ∴ Wappen: Im Schilde eine eingebogene Spitze, belegt mit einem holzfällenden Mann, beseitet vorn von den beiden Kreuzen des Danziger Wappens und hinten von drei strahlenförmig um einen Ring gestellten, gestielten Lindenblättern.

Als Siegelbild ohne Farbenangaben vom Senat der Freien Stadt Danzig am 8. August 1925 genehmigt. Der Holzfäller, der mit der Linken die Axt schwingt, befindet sich im Siegel des Vogtes des Stübblauer Werders von 1440; die beiden Kreuze entstammen dem Wappen der Stadt Danzig, zu deren Territorium Stüblau gehörte, und der Ring und die Lindenblätter (Rot in Silber) sind das Wappen des Hochmeisters Ludolf König, von dem Stüblau 1343 seine Handfeste erhielt.

- 12 **Letzkau** ∴ Landgemeinde, 495 Einwohner (1929) ∴ Wappen: Im gespaltenen Schilde vorn zwei Kreuze übereinander. Das hintere Feld ist mit einem Bord umgeben und durch ein pfahlweis verlaufendes Band dieses Bordes, an das sich jederseits eine der Länge nach gespaltene halbe Lilie legt, abermals gespalten. Auf dem Helme zwei Stierhörner.

Als Siegelbild der Gemeinde ohne Angabe von Farben vom Senat der Freien Stadt Danzig genehmigt am 8. August 1925. Das vordere Feld des Schildes entspricht dem älteren Wappen der Stadt Danzig, zu deren Territorium Letzkau gehörte, das hintere Feld und die Helmzier bildeten das Wappen des 1411 in der Ordensburg ermordeten Bürgermeisters Conrad Letzkau.

DANZIGER WAPPENWERK

Teil I: Staats-, Städte-, Gemeinde- und Kreis-Wappen

Langenau
Landgemeinde
Kreis Danziger Höhe



Kreis Großes Werder
Landkreis
Freie Stadt Danzig



Frei
für Nachträge

Frei
für Nachträge

DANZIGER WAPPENWERK

Teil I: Staats-, Städte-, Gemeinde- und Kreis-Wappen

- 13 **Langenau** .: Landgemeinde, 1204 Einwohner (1929) .. Wappen: Das Siegel der Gemeinde enthält den schwarzen goldbewehrten und um den Hals goldgekrönten westpreußischen Adler, aus dessen Halse ein geharnischter Arm mit gezogenem Schwerte hervorstößt. Die Flügel des Adlers sind belegt mit zwei Wappenschilden, einem roten, welcher zwei silberne von goldener Krone überhöhte Kreuze enthält (Danzig), und einem ebenfalls roten, darin drei goldene Kugeln (2:1 als Beizeichen S. Nicolaim, des Kirchenpatrons von Langenau).

Das Siegel der Gemeinde ist vom Senat der Freien Stadt Danzig am 23. September 1925 genehmigt worden, die Farben ergeben sich aus der im Siegel vorhandenen Schraffierung.

- 14 **Kreis Großes Werder** .: Landkreis, 54 078 Einwohner (1929) .. Wappen: In Silber auf hellbraunem Boden ein barhäuptiger, braun gekleideter und hellbraun bestieflter Deichgräber, dessen rechte Hand in die Seite gestützt ist und dessen linke Hand sich auf einen braun gestielten Spaten mit blauem Spatenblatt stützt. Zur Rechten des Deichgräbers stehen drei natürliche Schilfkolben.

Inhaltlich ist das Wappenbild dem Siegel des deutschen Ordensvogtes von Leske nachgebildet, das schon im Jahre 1413 einen Deichgräber und drei schilfkolbenartige Verzierungen zeigt. (Auf der jetzt verschwundenen Ordensburg im Dorfe Leske wohnte der Ordensvogt des Großen Werders.) Die Annahme dieses Wappens ist am 27. März 1930 vom Kreistag des Kreises Großes Werder beschlossen und am 8. Mai 1930 vom Senat der Freien Stadt Danzig genehmigt worden.

Die Landkreise Danziger Niederung und Danziger Höhe führen zur Zeit (1. August 1930) noch keine Kreiswappen.

Teil II

Wappen um Danzig
verdienter Personen
und Geschlechter

Zeichnungen und Text

bearbeitet von

Senator a. D. Dr. Hubertus Schwartz

Erläuterungen.

Die Danziger Heraldik, besonders der späteren Zeit, weist, z. B. in der Farbe der Helmdecken, gewisse Wunderlichkeiten auf, die mit den Regeln der deutschen Heraldik bisweilen in Widerspruch stehen. Da es, abgesehen von Einzelarbeiten, ein zusammenfassendes Werk über Danziger Familienwappen bisher nicht gab, war das Aussuchen der Wappen, aber auch der Daten und der kurzen Hinweise auf das Leben ihrer Träger oft schwierig. Es wird, eben wegen des Fehlens von zusammenhängendem Material, sich bisweilen vielleicht auch ergeben, daß Abweichungen von der gegebenen Beschreibung vorhanden sind oder daß Varianten vorkommen.

Von einer Reihe gerade der berühmtesten und bedeutendsten Danziger, z. B. Paul Beneke, Antoni van Obbergen, Daniel Chodowiecki u. a., ist es bisher nicht gelungen, Wappen festzustellen. Selbst in einigen Fällen, die sich auf die letzten Jahrzehnte beziehen, sind die angestellten Ermittlungen bisher ergebnislos geblieben, so daß Wappen fehlen, deren Vorhandensein für die Vollständigkeit des nachfolgenden Werkes sehr wertvoll gewesen wären. Ob späterhin an eine Ergänzung der Danziger Geschlechterwappen gedacht werden kann, muß der Zukunft überlassen bleiben.

Die nachstehend angeführten Wappen beziehen sich teils auf Einzelpersonlichkeiten von besonderer Bedeutung, teils auf Familien, die zwar als Danziger Geschlechter bedeutend sind, aber nicht in einer bestimmten Einzelpersonlichkeit von besonderer Wichtigkeit kulminieren. Die betreffenden Geschlechter und deren Wappen sind alphabetisch geordnet.

DANZIGER WAPPENWERK

Teil II: Wappen um Danzig verdienter Personen und Geschlechter

Angermünde

Quelle: Staatsarchiv:
Hirsch



Bahr

Quelle: Speimannesches
(sog. Steffensches) Haus



Bischoff

Quelle: Staatsarchiv:
Hirsch



Bodecker

Quelle: Hausbuch der
Familie Bodecker



Brandes

Quelle: Hausbuch der
Familie Bodecker



Brandt

Quelle: Hausbuch der
Familie Bodecker



DANZIGER WAPPENWERK

Teil II: Wappen um Danzig verdienter Personen und Geschlechter

- 1 **Angermünde** :- Wappen: In Blau drei goldene Sterne (2, 1). Auf dem Helme ein natürlicher Pfauenbusch, davor ein goldener Stern.
Philipp Angermünde, Schöffe und Ratsherr zur Reformationszeit.
- 2 **Bahr** :- Wappen: In Gold ein schreitender schwarzer Bär, darauf sitzend eine rot gekleidete, golden gekrönte Frau mit ausgebreiteten Armen. Auf dem gekrönten Helme zwei goldene Hirschstangen, dazwischen der Bär wachsend.
Simon und Judith Bahr, Schwiegereltern Johann Speimanns v. d. Speie (s. d.), denen dieser in der Marienkirche ein von dem Bildhauer Abraham von dem Blocke 1614 gefertigtes schönes Marmorgrabmal setzen ließ.
- 3 **Bischoff** :- Wappen: In Silber ein schwarzer, mit drei goldenen Sternen belegter Sparren, unter welchem ein schwarzer, gestümmelter Baumast. Auf dem Helme steht der Baumast wachsend zwischen einem (r) schwarz über Silber und einem Silber über schwarz tingierten Elefantenrüssel.
Philipp Bischoff, Bürgermeister von Danzig, 1475/76 aus der Stadt vertrieben. In einen Prozeß mit der Familie Eklinghoff verwickelt, in dessen Folge Streitigkeiten zwischen Danzig einerseits und Mecklenburg, Rostock, Wismar, Dänemark und Pommern andererseits entstanden. Er starb 1483; schöner Grabstein seiner Ehefrau in der Marienkirche.
Sein Sohn Albert, von 1495 bis 1529 Pfarrer an St. Katharinen. — Diese alte, noch heute blühende Patrizierfamilie hat Danzig auch sonst noch bedeutende Ratsmitglieder gestellt.
- 4 **Bodecker** :- Wappen: Schild geviert, Feld eins und vier durchgehendes goldenes Kreuz in Blau, Feld zwei und drei ein roter langgeschwänzter Löwe in Silber. (Der Schwanz reicht bisweilen über den Kopf weg bis vor den Rachen.) Auf dem Helme wiederholt sich der Löwe zwischen einem (r) Gold über Blau und (l) Blau über Gold geteilten Flug. Das Stammwappen ist das Kreuz, zu dem später der Löwe hinzukam.
- 5 **Brandes** :- Wappen: In Rot eine goldene Krone, aus der ein geharnischter, schwerhaltender Arm hervorwächst. Krone und Arm wiederholen sich auf dem Helme. Grabmal italienischen Stils in der Marienkirche.
Johannes Brandes, Bürgermeister, 1556 in Religionssachen Gesandter nach Warschau, gemäßigt evangelisch gesinnt, hinterließ bei seinem Tode 1577 milde Stiftungen.
Gerhard Brandes, Bürgermeister am Ende des 16. Jahrhunderts.
- 6 **Brandt** :- Wappen: Schild Silber über Blau geteilt. Im oberen Felde zwei grüne Kleeblätter nebeneinander, im unteren drei verschlungene goldene Ringe. Auf dem Helme zwei Elefantenrüssel, der rechte viermal Blau über Silber, der linke viermal Silber über Blau schräggeteilt.
Bartholomeus, tüchtiger Bürgermeister in der Mitte des 16. Jahrhunderts.

DANZIGER WAPPENWERK

Teil II: Wappen um Danzig verdienter Personen und Geschlechter

Conradi

Quelle: Ratsgestühl in
St. Marien



Delbrück

Quelle: Wappen in der
Königsberger Schloßkirche



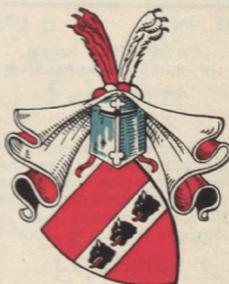
Falk

Quelle: Nachrichten
aus der Familie



Feldstete

Quelle: Epitaph Loitz
in St. Marien



Ferber

Quelle: St. Marien u. a.



Giese

Quelle: Stadtarchiv,
Wappenbuch Hirsch u. a.



DANZIGER WAPPENWERK

Teil II: Wappen um Danzig verdienter Personen und Geschlechter

- 7 **Conradi** ∴ Wappen: In Rot drei goldene Kannen (2, 1). Auf dem Helme eine solche Kanne zwischen zwei silbernen Elefantenrüsseln.
Carl Friedrich Freiherr von Conradi, Bürgermeister von Danzig und Stifter des Conradinums (Oberrealschule und Gymnasium) und der Conradischen Stiftung, geb. 25. Juni 1742, gest. 12. Juli 1798 und begraben vor der 11 000-Jungfrauen-Kapelle in St. Marien, preußischer Freiherrenstand 1798. — Nach ihm heißt der Conradiweg.
Eduard Friedrich Conradi, 1767 Bürgermeister und Burggraf.
- 8 **Delbrück** ∴ Wappen: Im silbernen Schilde auf grünen Wellen eine schwarze, schwarz-weiß bewimpelte Kogge, deren Mast von einem Arm gehalten wird, der aus braunem Gewölk in der rechten Oberecke des Schildes hervorwächst. Über das Ganze zieht sich im Bogen eine rote Brücke.
Clemens von Delbrück, geboren zu Halle 1856, 1877 Regierungsassessor in Marienwerder, darauf Landrat in Tuchel, 1892 Regierungsrat beim Oberpräsidium der Provinz Westpreußen, 1896—1902 Oberbürgermeister der Stadt Danzig, 1902—1905 Oberpräsident der preußischen Provinz Westpreußen, 1905—1909 preußischer Handelsminister, darauf Staatssekretär des Innern, Ritter des Schwarzen Adlerordens, 1914 Stellvertreter des deutschen Reichskanzlers, 1918 Chef des kaiserlichen Zivilkabinetts, darauf Donzent an der Universität in Jena, wo er 1921 starb, begraben in Halle. — Nach ihm heißt die Delbrück-Allee.
- 9 **Falk** ∴ Wappen: Im Schilde ein sitzender Falke mit der Kappe. Derselbe wiederholt sich auf dem Helme. (Eine vielleicht nicht mit dieser Familie verwandte Familie Falk führte den Falken in Rot silbern, auf goldenem Ast sitzend und auf dem Helme zwei silberne Fänge mit goldenen Krallen.)
Johannes Daniel Falk, Legationsrat zu Weimar, Menschenfreund und Dichter, u. a. des Weihnachtsliedes „O du fröhliche“, geb. zu Danzig 26. Oktober 1768, gest. in Weimar 14. Februar 1826. — Nach ihm der „Falkweg“.
- 10 **Feldstete** ∴ Wappen: In Rot ein silberner, mit drei schwarzen, rot gezungen Bärenköpfen belegter Balken. Auf dem Helme eine (r.) rote und eine silberne aufgereckte Bärenlatze.
Reinhold Feldstete, geb. 1497, bedeutender Ratsherr im Anfang des 16. Jahrhunderts. Gegner Eberhard Ferbers. Er zog mit Herzog Bogislaus X. von Pommern und Eberhard Ferber nach Jerusalem. Die Familie soll 1654 in Danzig erloschen sein.
- 11 **Ferber** ∴ Wappen: In Gold drei schwarze Eberköpfe (2, 1). Auf dem gekrönten Helme ein natürlicher, mit einem schwarzen Eberkopf belegter Pfauenbusch zwischen zwei goldenen Flügeln.
Ausführungen über die bedeutendsten Mitglieder dieser Danziger Patrizierfamilie befinden sich auf der Rückseite der Sondereinlage am Schlusse des Teils II. Diese Einlage zeigt auf der Vorderseite die Kapelle der Familie Ferber in der Marienkirche zu Danzig.
- 12 **Giese** ∴ Wappen: Von Silber und Blau geteilter Schild; im (oberen) silbernen Felde ein aus der Teilungslinie hervorwachsender roter Löwe, im blauen Felde ein silberner Balken. Auf dem Helme ein wachsender roter Löwe.
Georg Giese, Kaufmann auf dem Stalhofe zu London, dort 1532 von Hans Holbein d. J. gemalt (berühmtes Bild im Kaiser-Friedrich-Museum zu Berlin).
Heinrich Giese, 1555 Führer einer Danziger Getreideflotte nach Lissabon und Gesandter Danzigs an den König von Portugal.
Tidemann Giese (Bruder Georgs), Pfarrer an St. Petri und Pauli, später Domherr von Ermland, 1537—1548 Bischof von Culm, 1548—1550 Bischof von Ermland. — Auch andere Angehörige der Familie als Mitglieder des Rates bedeutend.

DANZIGER WAPPENWERK

Teil II: Wappen um Danzig verdienter Personen und Geschlechter

Gralath

Quelle: Deisch,
Stadtbibliothek u. a.



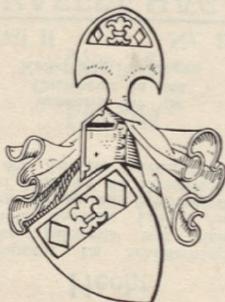
Groddeck

Quelle: Kapelle in
St. Marien u. a.



Hecht

Quelle: Grabstein
in St. Marien



Hein

Quelle: Stadtarchiv,
Hirsch



Hevelius (Hevelke)

Quelle: Grabstein in
St. Katharinen u. a.



Holten

Quelle: Stadtarchiv,
Hirsch



DANZIGER WAPPENWERK

Teil II: Wappen um Danzig verdienter Personen und Geschlechter

- 13 **Gralath** :- Wappen: Schild im Andreaskreuz Golden-Blau geviert; in jedem der vier Felder eine Lilie verwechselter Tinktur; auf dem Helme ein wachsender goldener, rot gezungter Löwe, der zwei silberne Krücken schultert. Daniel Gralath, Bürgermeister, wesentlicher Gründer der Naturforschenden Gesellschaft 1743. Er veranlaßte auch die Anlage der großen Allee nach Langfuhr, die freilich erst nach seinem 1767 erfolgten Tode vollendet wurde. — Denkmal in der Großen Allee.

Carl Friedrich Gralath, sein Sohn, Bürgermeister, erhielt 1798 den preuß. Adel. Daniel Gralath, Bruder Carl Friedrichs, Professor am Gymnasium 1764—1809, Jurist und Geschichtsschreiber Danzigs. — Nach der Familie ist in der Nähe des Städtischen Krankenhauses eine Straße benannt.

- 14 **Groddeck** :- Wappen: Der blaue Schild ist durch einen schräg-linken silbernen Fadenbalken in zwei Felder geteilt: im oberen ein aus dem Fadenbalken hervorwachsender silberner, goldgekrönter Löwe, der in der erhobenen rechten Pranke ein abwärts gekehrtes Schwert hält, im unteren zwei silberne Rechtsschrägbalken. Auf dem gekrönten Helme wiederholt sich wachsend der silberne Löwe.

Karl August Groddeck, Oberbürgermeister 1852—1862. — Nach der Familie heißt eine Gasse in der Niederstadt.

- 15 **Hecht** :- Wappen: Im Schildeshaupt eine jederseits von einer Raute besetzte Lilie. Auf dem Helme ein Schirmbrett, auf dem sich die Darstellung des Schildes wiederholt.

Arnold Hecht, Ratsherr, 1398 Oberbefehlshaber einer von dem Hochmeister Conrad von Jungingen gegen die Vitalienbrüder entsandten Flotte und Eroberer von Gotland. 1410 Vertreter Danzigs auf dem Städtetag in Marienburg. 1. April 1411 in der Burg zu Danzig ermordet. Grabstein in der Marienkirche.

- 16 **Hein** :- Wappen: In Rot ein pfahlweis gestellter gold. Schlüssel mit rechts gekehrtem Barte. Auf dem gekrönten Helme ein natürlicher Pfauenbusch.

- 17 **Hevelius (Hevelke)** :- Wappen: Im Schilde ein stehender, rechtsgewandter Kranich, der im aufgehobenen rechten Fuß einen Stein hält. Auf dem (bisweilen gekrönten) Helme wiederholt sich derselbe. Farben zur Zeit nicht bekannt.

Die Familie kommt seit 1434 im Danziger Werder, Stüblau, wenig später bis auf die Gegenwart, auch in der Stadt Danzig vor. Ihr berühmtester Vertreter ist Johannes Hevelius, berühmter Astronom, geboren 28. Januar 1611, gestorben 1687 an demselben Tage. Er wohnte auf der Pfefferstadt und betrieb das Brauereigewerbe. 1641 wurde er im öffentlichen Leben Danzigs Schöffe, 1651 bis zu seinem Tode war er Ratsherr der Altstadt. Seine Sternwarte und seine Instrumente schuf er sich selbst; bekannt ist seine *machina coelestis*. Er ruht in der Katharinenkirche. — Der Heveliusplatz trägt seinen Namen.

- 18 **Holten** :- Wappen: Im roten Schilde fünf (2, 3) goldene Ähren. Auf dem gekrönten Helme fünf wachsende goldene Ähren.

Arnold von Holten, Ratsherr, hansischer Gesandter nach Brüssel, Paris und Spanien (zusammen mit je einem Lübecker und Hamburger), von wo er über Genua im Jahre 1608 zurückkehrte. Hinterließ bedeutende kunsthistorische Reiseaufzeichnungen, fein gebildeter Humanist und kunstverständiger Sammler. 1617 Bürgermeister, gestorben 1629.

Walter von Holten, 1604 hansischer Gesandter nach England. Auch er ein weitgereister, feingebildeter, besonders sprachkundiger Mann.

DANZIGER WAPPENWERK

Teil II: Wappen um Danzig verdienter Personen und Geschlechter

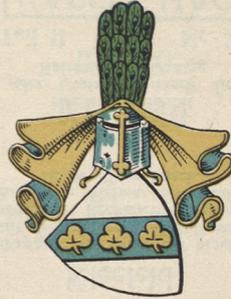
Huxer

Quelle: Bodecker'sches
Hausbuch, Stadtbibliothek



Kleefeld

Quelle: Nachrichten
aus der Familie



Lengnich

Quelle: Stadtbibliothek,
Deisch



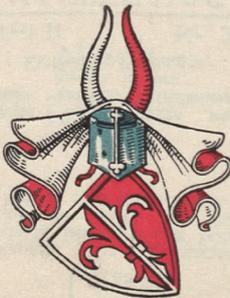
Lentze

Quelle: Nachrichten
aus der Familie



Letzkau

Quelle: Grabstein
in St. Marien



Lilien

Quelle: Englisches Haus,
v. Spiessens Wappenbuch



DANZIGER WAPPENWERK

Teil II: Wappen um Danzig verdienter Personen und Geschlechter

19 **Huxer** .: Wappen: Schild Silber über Rot geteilt; im oberen silbernen Felde ein wagemerchter schwarzer, gestümmelter Baumstamm, den ein natürlicher Keil durchdringt. Auf dem Helme zwei Elefantenrüssel, der rechte silbernen über rot, der linke rot über silbernen geteilt. Dazwischen wiederholt sich, aufgerichtet, der Baumstamm.
Tidemann Huxer, Bürgermeister 1411, Albrecht Huxer, Bürgermeister 1453.

20 **Kleefeld** .: Wappen: In Silber ein blauer mit drei goldenen Kleeblättern belegter Rechtsschrägbalken. Auf dem Helme ein natürlicher Plauenbusch. (Ein Siegel zeigt nur ein Kleeblatt über einer Schildteilung, vielleicht einen Balken.)

Georg Kleefeld, „Danzigs bester Mann“, geboren als Sohn eines Elbinger Ratsherrn, 1549 Syndikus der Stadt Danzig, nachdem er bis 1546 in Wittenberg studiert hatte. 1551 in Paris, im gleichen Jahr Dr. juris der Universität Orleans, 1553 Gesandter der Hansa nach England. Neubearbeiter des kulmischen Rechts. 1557 erwirkte er vom König von Polen das Religionsprivileg für Danzig. 1558 Bürgermeister von Danzig, als solcher unablässig für das Wohl und die staatsrechtlich selbständige Stellung der Stadt tätig, vielfach Gesandter, auch zum Reichstage von Lublin 1569, wo gegen den Willen der preussischen Stände die Inkorporation Westpreußens in Polen verkündet wurde. Er wurde wegen seines mannhaften Auftretens von den Polen fast zwei Jahre mit den anderen Danziger Gesandten gefangengesetzt und nach Sandomir gebracht. Er starb, noch im besten Mannesalter, am 2. März 1576.

21 **Lengnich** .: Wappen: Im roten Schilde auf grünem Boden ein aufgerichteter goldener Löwe. Auf dem Helme drei rote Rosen an grünen beblätterten Stielen, wachsend.

Gottfried Lengnich, Dr. juris, Syndikus der Stadt Danzig und Verfasser vieler wissenschaftlicher Schriften, deren berühmteste das *Jus publicum civitatis Gedanensis* ist, ein Danziger Staatsrecht der alten Zeit, noch heute die wesentlichste Quelle für die staatsrechtlichen Verhältnisse Danzigs vor 1793. Geboren 4. 12. 1689 zu Danzig, studierte von 1710 ab in Halle, 1713 Doktor juris, 1729 Professor am Danziger Gymnasium für „Wohlfredeneit und Dichtkunst“, 1738 Ehrenmitglied der Akademie zu Petersburg, 1748 auch Professor der Rechtswissenschaft und Geschichte, 1750 Syndikus der Stadt. Er starb am 28. April 1774. Ein glühender Danziger Patriot, der indeß auch die persönliche Gunst der beiden letzten Könige Polens in reichem Maße besessen hat. Nach ihm heißt der „Lengnichweg“ in Langfuhr.

22 **Lentze** .: Wappen: Schild geviert, Feld 1 und 4 in Grün ein silbernes Tatzenkreuz. Feld 2 und 3 eine rote Rose in Silber. Auf dem gekrönten Helme ein wachsendes silbernes Tatzenkreuz, um das sich zwei grüne Zweige schlingen, die zwischen den oberen Winkeln des Kreuzes in je einer roten Rose endigen.

Carl Lentze, Geheimer Oberbaurat, Erbauer der überhaupt ersten dauernden festen Brücken über die Weichsel zwischen Ließau — Dirschau und über die Nogat zwischen Kalthof — Marienburg, 1850—1857. Geboren zu Soest 12. Juli 1801, gestorben 23. Juni 1883. Die Brücken waren zu ihrer Zeit europäische Berühmtheiten und bahnbrechend in der Brückenbautechnik.

August von Lentze, erster kommandierender General des XVII. Armeekorps in Danzig, 1890—1902. Ritter des Schwarzen Adlerordens. Geboren zu Soest am 22. Juni 1832, gestorben 25. November 1920. Die Erinnerung an ihn hält der August-Lentze-Weg in Danzig wach.

23 **Letzkau** .: Wappen: Im gespaltenen Schilde jederseits eine halbe Lilie am Spalt. (Die Farben werden nach einer Quelle als rot-silbernen, darin die Lilien in verwechselter Tinktur, angegeben.) Auf dem Helme zwei Büffelhörner.

Conrad Letzkau, seit 1399 Ratsherr, seit 1405 Bürgermeister. Schiffshauptmann in den Kämpfen mit den Vitalienbrüdern, Kaufmann, aber auch Diplomat im Dienste Danzigs und des Ordens. Vertreter Danzigs auf dem Städtetag in Marienburg 1411. Später dem Deutschen Orden abgeneigt und Gegner desselben. 1. 4. 1411 in der Burg zu Danzig ermordet. Grabstein in der Marienkirche.

24 **Lilien** .: Wappen: Im silbernen Schilde drei (2, 1) schwarze Lilien. Auf dem (bisweilen gekrönten) Helme ein offener silberner Flug, jeder Flügel mit einer Lilie belegt, die dritte dazwischen.

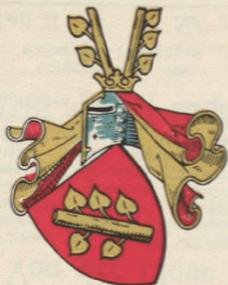
Dietrich Lilien, hansischer reicher Großkaufmann, Sohn des Bürgermeisters Dietrich Lilien von Werl bei Soest in Westfalen, gehörte einer der dortigen Erbsälzerfamilien an, welche im Jahre 1708 den Reichsadel und 1756 und 1840 den Freiherrnstand erhielt. Er kam über Lübeck nach Danzig, wo er sich das sogenannte Englische Haus, das vornehmste und größte Patrizierhaus der Stadt, durch den Baumeister Hans Kramer aus Dresden 1570 erbauen ließ. Sein späteres Leben ist reich an Wechselfällen und Schicksalsschlägen, er verarmte und verlor 1586 auch sein schönes Haus. In tiefer Armut ist er 1598 gestorben und in der Marienkirche beigesetzt worden.

DANZIGER WAPPENWERK

Teil II: Wappen um Danzig verdienter Personen und Geschlechter

Von der Linde

Quelle: Rathaus,
Marienkirche



Lisemann

Quelle: Staatsarchiv
Hirsch



Loitz

Quelle: Epitaph
in St. Marien u. a.



Muhl

Quelle: Nachrichten
aus der Familie



Niederhoff

Quelle: Staatsarchiv,
Hirsch



Opitz

Quelle: Grabstein
in St. Marien



DANZIGER WAPPENWERK

Teil II: Wappen um Danzig verdienter Personen und Geschlechter

- 25 Von der Linde .:** Wappen: In Rot ein schrägrechter goldener Lindenast, aufwärts mit drei, abwärts mit zwei goldenen Blättern besetzt. Auf dem gekrönten Helme zwei abgeschlagene goldene Lindenäste, der rechte mit zwei der linke mit drei goldenen Blättern besetzt.
- Johann von der Linde, Ratsherr, Gesandter in Religionssachen 1556 an den polnischen König. Johann von der Linde, Ratsherr und Bürgermeister, 1576 Gesandter zum Hansatage nach Lübeck, durch den Herzog von Mecklenburg an der Rückreise gehindert. Später Gesandter an den König von Dänemark und an andere Hansastädte, auch in der inneren Politik der Stadt bedeutend.
- 26 Lisemann .:** Wappen: Schild schwarz-silbern gespalten, darüber hin zieht sich ein roter, mit drei silbernen Rosen belegter Querbalken. Auf dem Helme drei silberne Rosen an grünen Stengeln.
- Georg Lisemann, Ratsherr, 1573 Sekretär des hansischen Kontors zu London, zäher Verteidiger der hansischen Rechte, 1578 Gesandter nach Hamburg und Elbing, 1584 zum Hansatage, 1585 an die Königin Elisabeth von England; erreichte bei der Schließung des Stalhofes in London Sonderrechte für die preußischen Hansastädte.
- Franz Lisemann, 1624 Danziger Kriegsoberst, vorher im Militärdienst der Niederlande.
- 27 Loitz .:** Wappen: Schild Silber über Blau geteilt, im silbernen Felde ein sechsblättriger, aus der Teilungslinie hervorstehender grüner Zweig mit grüner Blüte, im blauen Felde drei (2, 1) silberne Rosen. Auf dem Helme eine silberne Lilie mit goldenem Bundstück.
- Diese, die ganze damals bekannte Welt mit ihren Handelsverbindungen umfassende, aus den vorpommerischen Städten Greifswald und Stettin hervorgegangene Hanseatenfamilie, die Fugger des Nordens, ist auch im heutigen Freistaat Danzig mit einem Zweig angesessen gewesen; ein schönes Epitaph des Michael Loitz, gestorben 1561 im Alter von 60 Jahren, befindet sich in der Marienkirche. Die Loitz waren auch die Geldgeber und Bankiers polnischer und dänischer Könige. In Tiegenhof besaßen sie ein Schloß und einen Domänenhof; an ersteres erinnert noch heute die Gestaltung des Tiegenhöfer Stadtwappens. Die ganze Gegend um Tiegenhof verdankt ihnen ihre Entwässerung und Besiedlung. Aber 1572 brach das große Handelshaus völlig zusammen. Der Konkurs hatte noch jahrelange schwere wirtschaftliche Erschütterungen im Gefolge, die im ganzen Norden fühlbar waren.
- 28 Muhl .:** Wappen: Schild geteilt, oben im goldenen Felde ein blauer schreitender Löwe, unten dreimal von rot über silber geteilt, im oberen silbernen Felde ein sechs-zackiger blauer Stern. Auf dem Helme fünf Straußenfedern: von rechts nach links silbern, rot, gold, rot, blau, davor der blaue Stern.
- Danziger Ratsgeschlecht, 1550 in Salzwedel, 1635 in Hamburg, 1678 in Amsterdam, seit 1712 in Danzig, seit 1808 auch auf dem Lande bei Danzig. 1790 Ratsherr Friedrich Muhl, 1808 Senator A. L. Muhl. Noch heute blühend.
- 29 Niederhoff .:** Wappen: Im silbernen Schilde drei rote, vom unteren Rande empor-züngelnde Flammen. Darüber drei rote Rosen. Auf dem Helme ein (r) silberner und ein roter Flügel.
- Eduard Niederhoff, Ratsmann und Bürgermeister im Jahre der Wirren 1526.
- 30 Opitz .:** Wappen: Schild gespalten, vorn in Rot zwei Sterne übereinander, jeder von sechs Zacken, hinten ein natürlicher Baum.
- Martin Opitz von Boberfeld, Dichter, Begründer der ersten Schlesischen Dichterschule, geboren 23. Dezember 1597 in Bunzlau, 1624 Sekretär des Herzogs von Liegnitz, 1626 des Burggrafen von Dohna, 1628 geadelt, 1637 Historiograph des Königs von Polen, gestorben 20. August 1639 in Danzig, wo er die letzten Jahre seines Lebens wohnte. Grabstein im nördlichen Seitenschiff der Marienkirche. Sein Hauptwerk ist das Buch: „Von der deutschen Poeterei.“

DANZIGER WAPPENWERK

Teil II: Wappen um Danzig verdienter Personen und Geschlechter

Oria

Quelle: Epitaph
in St. Trinitatis



Proite

Quelle: Staatsarchiv,
Hirsch



Ravenwalt

Quelle: Epitaph
in St. Trinitatis



Rogge

Quelle: Stadtbibliothek



Rosenberg

Quelle: Staatsarchiv,
Hirsch



Schachmann

Quelle: Adelsbriefabschriften
in der Stadtbibliothek



DANZIGER WAPPENWERK

Teil II: Wappen um Danzig verdienter Personen und Geschlechter

- 31 **Oria** .: Wappen: In Gold ein von zwei senkrechten Fadenlinien begleiteter einköpfiger schwarzer Adler, über dem eine goldene Krone schwebt.

Giovanni Bernardino Bonifacio Marchese von Oria und Francavilla hatte sein Vaterland, das Königreich Neapel, 1556 um seines evangelischen Glaubens willen verlassen müssen und hatte seitdem mit seiner kostbaren Büchersammlung fast alle Länder Europas bereist. 1591 scheiterte er mit seinem Schiff vor der Weichselmündung. Er selbst und seine Bücher wurden gerettet. Gegen die Gewährung von Wohnung und Unterhalt für seine letzten Jahre überließ er seine Bücher dem Danziger Rate und legte so den Grundstock zur heutigen Stadtbibliothek. Er starb, fast 80jährig, am 24. März 1597 und wurde in der Trinitatiskirche begraben, wo sich noch heute sein Epithaphium befindet.

- 32 **Proite** .: Wappen: In Rot ein silberner von einem blauen golden gekrönten und rot bewehrten schreitenden Löwen belegter und von oben zwei, unten einem goldenen Kreuz begleiteter Balken. Die goldenen Kreuze haben bisweilen rot gefärbte Mittelpunkte. Auf dem Helme ein wachsender, von einem goldenen und einem silbernen Halsband umgebener blauer Hirschkopf mit Hals.

Die Familie stammt aus England. Johann Proite, 1561 Gesandter Danzigs zur Krönung Königs Erich XIV. von Schweden, von dem er zum Ritter geschlagen wurde. Später Bürgermeister und Gesandter nach Lublin, als solcher infolge des Protestes Danzigs gegen die Lubliner Union, die gegen den Willen der westpreussischen Stände die Vereinigung Westpreußens mit Polen 1569 aussprach, zusammen mit Georg Kleefeld, Albrecht Giese und Johann Ferber von den Polen gefangen genommen und in Petrikau fast zwei Jahre festgehalten. Johann Proite, Ratsherr, verdient um den Zeughausbau 1602–1605. Auch andere Glieder der Familie haben sich Verdienste um die Stadt erworben. Das heutige Dorf Breitfelde im Kreise Niederung trägt, ursprünglich Proitenfelde, ihren Namen.

- 33 **Ravenwalt** .: Wappen: Im schwarz über grün geteilten Schilde ein um den Hals golden gekrönter Schwan, der einen goldenen Ring im Schnabel hält. In den oberen Ecken des Schildes eine rote Rose und ein rechts gewandter, rotgezungter goldener Löwenkopf. Auf dem gekrönten Helme der Schwanenhals mit Ring zwischen einem (r) schwarzen und einem roten Flügel.

Marlin Ravenwalt, Ratsherr, 1499 Gesandter beim König von Polen in Krakau. Gestorben 1520, schönes gemaltes Epitaphium in der Trinitatiskirche.

- 34 **Rogge** .: Wappen: Schild blau-golden geteilt. Im unteren goldenen Felde grüner Boden, von dem aus bis ins obere blaue Feld hinein drei goldene Ähren an grünen Stengeln wachsen. Dazwischen an kürzeren Stengeln zwei nicht bis ins blaue Feld ragende blaue natürliche Kornblumen. Auf dem Helme wiederholen sich die drei goldenen Ähren und zwei Kornblumen wachsend, bisweilen vor einem silbernen Flügel.

Michael Rogge, Ratsherr, Ende 16. und Anfang 17. Jahrhunderts. Nach ihm heißt die 1630 erbaute Bastion Roggen.

Arnold Rogge, 1466–1477 Pastor zu St. Marien und Offizial.

- 35 **Rosenberg** .: Wappen: Schild blau-silbern geteilt. Im oberen, blauen Felde drei goldene Halbmonde, die Spitzen nach oben im unteren silbernen Felde drei rote Rosen an grünen Stengeln aus grünem Boden hervorwachsend. Auf dem Helme drei rote Rosen an grünen Stengeln.

Georg Rosenberg, Ratsherr und Bürgermeister im letzten Drittel des 16. Jahrhunderts. Gesandter nach Warschau 1570, nach Kopenhagen 1573, nach Thorn zum König von Polen 1576, von diesem 1577 in den Verwicklungen mit Danzig zusammen mit Konstantin Ferber unter Geleitsbruch verhaftet und sieben Monate festgehalten. Er starb 1592.

- 36 **Schachmann** .: Wappen: Schild geteilt, oben in gold ein „aufgethanes“ grünes Kleeblatt mit nach links „umbgeschlagenem“ Stiel, unten in drei Reihen golden und schwarz geschacht. Auf dem gekrönten Helme „ein Brustbild von einer Mannsperson, sein Rock oder Kleidung schachweis wie im Schilde abgeteilt, in der rechten Hand ein aufgebundenes Schwert oder Degen, in der linken Hand ein grünes Kleeblatt, zugleich wie im Schilde für sich haltend. Sein Bart und Haar brauner Farben, mit gelben und schwarzen hinter sich liegenden Bändern gebunden“. (Adelsbrief Kaiser Ferdinands I. für Hans Melchior Caspar Lucas und Jacob Schachmann d. d. Wien 6. Dezember 1555.)

Bartholomäus Schachmann, Bürgermeister, Humanist, bereiste Deutschland, Frankreich, Italien, Aegypten und den näheren Orient, er hatte dabei eine große Zahl künstlerisch bedeutender Gegenstände mitgebracht. Diese Sammlung vermehrte er beständig, sie war so bekannt, daß ihm 1613 die preussischen Stände dafür das außer Gebrauch gesetzte Landessiegel überließen. Er besaß auch eine reiche Münzensammlung. Auch andere Glieder der Familie sind in der Geschichte Danzigs bedeutungsvoll hervorgetreten.

DANZIGER WAPPENWERK

Teil II: Wappen um Danzig verdienter Personen und Geschlechter

Schopenhauer

Quelle: Exlibris in der
Stadtbibliothek



Schumann

Quelle: St. Marien,
Epitaph, u. a.



Schwartz

Quelle: Deisch, Grab-
stein St. Marien u. a.



Schwartzwaldt

Quelle: Adelsbriefabschriften
in der Stadtbibliothek



Speimann

Quelle: Speimann'sches
sog. Steffens'sches Haus



Strauch

Quelle: Grabstein
in St. Trinitatis



DANZIGER WAPPENWERK

Teil II: Wappen um Danzig verdienter Personen und Geschlechter

- 37 **Schopenhauer** .-. Wappen: In purpurnem Schilde ein goldener von jederseits einem silbernen fünfzackigen Stern begleiteter goldener Rechtsschrägbalken.

Dieses Wappen führte der große Philosoph Arthur Schopenhauer (geboren 22. Februar 1788 zu Danzig, seit 1831 in Frankfurt a. M., wo er 21. September 1860 starb) z. B. auf seinem Exlibris; es soll von seinem Vater angenommen sein. Das Siegel eines seiner weiteren Vorfahren zeigt im Schilde drei Gefäße (vielleicht sog. Schopen) und auf dem Helme einen wachsenden Mann; es ist aber fraglich, ob man es hier mit einem Familienwappen zu tun hat. Des Philosophen Mutter Johanna, geb. Trosiener, am 5. Juli 1770 zu Danzig geboren und als Schriftstellerin bekannt, lebte seit 1806 in Weimar, 1832–37 in Bonn und starb zu Jena, 18. April 1838. Die Familie Schopenhauer ist seit dem 16. Jahrhundert im heutigen Danziger Staatsgebiet (Danzig, Stutthof, Petershagen) nachweisbar.

- 38 **Schumann** .-. Wappen: Im roten Felde zwei, die Mundstücke nach unten kehrende, schwarze, goldbeschlagene verschränkte Jagdhörner. Auf dem gekrönten Helme ein schwarzes, goldbeschlagenes Jagdhorn mit goldenem Bande.

Gabriel Schumann, tüchtiger Ratsherr, Ende 16. Jahrhunderts.

- 39 **Schwartz** .-. Wappen: Im Silber-Blau gespaltenen Schilde vorn ein aus der Spaltlinie hervorstehendes galoppierendes schwarzes Pferd; hinten ein pflahsweis gestellter goldener Schlüssel mit links gekehrtem Barte. Auf dem gekrönten Helme ein silberner Flug.

Gottfried Schwartz, Bürgermeister von Danzig, war am 14. März 1716 in Königsberg geboren und kam als Kaufmann 1737 nach Danzig, wo er sich verheiratete und als Gold- und Silberwarenfabrikant bald zu bedeutendem Wohlstande gelangte, 1766 wurde er Ratsherr, 1773 königlicher Burggraf, 1776 Bürgermeister. Er hinterließ sein Vermögen zu einer großen Zahl wohltätiger und gemeinnütziger Stiftungen und wurde dadurch ein großer Wohltäter Danzigs. Von seinen reichen Sammlungen, unter denen besonders seine Gemädegalerie bedeutend war, ist heute nur noch die kostbare Münzensammlung vorhanden, die er ebenfalls der Stadt vermachte und aus der das heutige städtische Münzkabinett hervorgegangen ist. Er starb kinderlos am 19. März 1777 und liegt im Chor der Marienkirche begraben. Sein Bruder

Benjamin Schwartz, 1719–1780, war Dr. med. und Protophysikus in Danzig.

- 40 **Schwartzwaldt** .-. Wappen: Gold über Schwarz geteilter Schild, im oberen, goldenen Felde ein aus der Teilungslinie hervorstehender schwarzer, aus drei Eicheln und zwei Blättern bestehender Eichenzweig, im unteren schwarzen Felde ein goldener, rotgezungter Löwenkopf. Derselbe wiederholt sich auf dem gekrönten Helme, darüber der Eichenzweig. (Adelserneuerung von Kaiser Karl V., Brüssel 20. 3. 1556.)

Danziger Ratsgeschlecht, 1747 ausgestorben mit Carl Wilhelm Schwartzwaldt.

Johana Schwartzwald, Kaufmann am Stalhofe in London; sein Bild, von Holbein 1543 gemalt (letztes Bild des Künstlers), befindet sich im Stadtmuseum in Danzig.

Heinrich Schwartzwaldt, Humanist, Gelehrter und Kunstsammler, gestorben 1669. Ein Teil seiner Münzensammlung ist später in das städtische Münzkabinett gelangt.

- 41 **Speimann** .-. Wappen: Schild silber-rot gespalten; im silbernen Felde auf grünem Boden ein grüner Baum, im roten Felde auf grünem Boden ein aufspringender silberner Hirsch. Auf dem Helme ein silberner Hirschkopf mit Hals.

Johann Speimann, Humanist, Gelehrter, Sammler, 1592 Bürgermeister von Danzig, führt im gleichen Jahre eine Danziger Getreideflotte nach Italien, erwirkt dort ein päpstliches Handelsprivileg für Danzig, 1593 wird er vom Papst Clemens VIII. unter dem Namen Speimann von der Speie zum goldenen Ritter ernannt. Dann Gesandter Danzigs in Venedig. Er machte auch sonst weite Reisen. In Danzig besonders verdient um den Bau des Zeughauses; vor allem aber durch sein eigenes Haus, das er sich im Renaissancestil 1609–17 am Langen Markt durch den Steinmetz Hans Voigt aus Rostock erbauen ließ und das als „Steffen'sches Haus“ (nach späteren Besitzern) allgemein bekannt ist. Er starb 1625.

- 42 **Strauch** .-. Wappen: Auf einem Dreieck ein aus fünf Rosen und vier Disteln bestehender Strauch, wachsend. Derselbe wiederholt sich auf dem Helme. Farben zur Zeit nicht bekannt.

D. Aegidius Strauch, Rektor des akademischen Gymnasiums und Pfarrer an St. Trinitatis, bedeutender und streitbarer lutherischer Theologe in Danzig 1669–1682. Vorher Professor in Wittenberg, 1675 nach mannigfachen Streitigkeiten innerhalb Danzigs zum Professor an der Universität Greifswald berufen, ließ ihn der Große Kurfürst auf der Reise dahin festnehmen (er lag mit Schweden, zu dem Greifswald gehörte, damals in Krieg) und hielt ihn in Küstrin drei Jahre gefangen. 1678 kehrte Strauch nach Danzig in seine bisherigen Ämter zurück. Er starb am 13. Dezember 1682. Die Trinitatiskirche bewahrt sein Bild und seinen Grabstein, auf welchem sich sein Wappen befindet.

DANZIGER WAPPENWERK

Teil II: Wappen um Danzig verdienter Personen und Geschlechter

Süchten

Quelle: Staatsarchiv,
Hirsch



Uphagen

Quelle: Epitaph in
St. Petri und Pauli u. a.



Weickhmann

Quelle: Deisch,
Rathaus u. a.



Werden

Quelle: Staatsarchiv,
Hirsch



Winter

Quelle: Rathaus,
Fenster Roter Saal



Zernecke

Quelle: Exlibris
u. a.



DANZIGER WAPPENWERK

Teil II: Wappen um Danzig verdienter Personen und Geschlechter

- 43 Süchten** .: Wappen: Schild von Rot und Silber geteilt; im (unteren) silbernen Felde eine goldene Eichel, besteckt mit drei grünen Eichblättern. Auf dem Helme wiederholt sich die Eichel und die Eichblätter.
 Danziger Ratsgeschlecht, 1398 mit Heinrich von Süchten (Süchten) vom Niederrhein nach Danzig eingewandert und dort 1667 mit Paul von Süchten erloschen.
 Alexander von Süchten, geboren um 1520, besuchte das Gymnasium in Elbing und studierte in Löwen und Italien. 1538 Domherr in Frauenburg, Arzt, Schüler des Paracelsus, 1549 beim Kurfürsten Ottheinrich von der Pfalz, dann Leibarzt des Königs Sigismund August von Polen, 1563 Leibarzt des Herzogs Albrecht von Preußen in Königsberg, 1570 in Straßburg und Speyer, 1590 ist er bereits tot. Ärztlicher wissenschaftlicher Schriftsteller und Dichter.
 Christoph von Süchten, Pfarrer an St. Johannis, Domherr zu Frauenburg und Reval, gestorben 1519.
 Heinrich von Süchten, 1553—1558 Altermann des hansischen Stalhofes in London.
 Cordt von Süchten, Bürgermeister von Danzig 1525—1527.
- 44 Uphagen** .: Wappen: Schild geviert, Feld 1: drei silberne, meist als Bischofsmittren (1, 2) gebildete Kopfbedeckungen in blau, Feld 2: ein goldener Löwe in Rot, Feld 3: durch goldene Fadenlinie geteilt: oben drei goldene Sterne in schwarz, unteres Feld rot, Feld 4: drei goldene sechszackige Sterne (2, 1) in Blau. Auf dem Helme ein silberner Schwan, der im Schnabel ein goldenes (?) Hufeisen trägt. (Feld 1 und 3 einerseits sind von Feld 2 und 4 andererseits bisweilen durch einen goldenen pfehlweisen Faden getrennt.)
 Die Familie ist im 17. Jahrhundert aus den Niederlanden nach Danzig eingewandert, wo sie es bald zu Reichtum brachte.
 Johann Uphagen, geboren 9. Februar 1731, 1792 Ratsherr, baute sich 1776 das weit über Danzigs Grenzen hinaus bekannte schöne Patrizierhaus Langgasse 12, das mitamt seiner inneren Einrichtung fast unversehrt auf unsere Tage gekommen ist und das heute der von ihm errichteten Uphagenschen Familienstiftung gehört. Er starb im Jahre 1802. Die Familie besaß auch ein Landhaus mit schönem Park in Langfuhr, wo der Uphagenweg noch die Erinnerung an sie wachhält. Eine Kapelle besitzt sie in der Petri- und Paulikirche. Sie blüht noch heute in Danzig.
- 45 Weickhmann** .: Wappen: Schild geteilt. Unten silbernes mit einer roten Rose belegtes Mauerwerk, oben von gold und schwarz gespalten, darin ein speerhaltender Mann mit einem Gewande verwechselter Tinktur. Auf dem Helme wiederholt sich der Mann zwischen einem (r) schwarz über golden und (l) einem rot über silbern geteilten Elefantenzüssel.
 Danziger Pastoren- und Ratsgeschlecht des 18. und 19. Jahrhunderts, das zuvor in Ulm und Nürnberg heimisch war.
 Joachim Weickhmann, Dr. theol., geboren 1665, studierte in Wittenberg, Holprediger und Superintendent in Magdeburg und Zerbst, dann in Danzig, wo er eine segensreiche Tätigkeit in Fürsorge für Arme und Kranke entfaltete und auf seine Kosten Freischulen gründete.
 Joachim Wilhelm von Weickhmann, 1798 von König Friedrich Wilhelm III. von Preußen geadelt, Enkel des Vorigen, Jurist und Diplomat (Verhandlungen betr. Übergabe Danzigs an Preußen 1793), Ratsherr, später Bürgermeister und Geheimer Kriegsrat; auch ist er unermülich für das Schulwesen tätig.
 Joachim Heinrich von Weickhmann, sein Sohn, geboren 1769, Kaufmann, 1807 Senator, 1814—1851 Oberbürgermeister der Stadt Danzig. Er starb 1857.
 Im Jahre 1870 vertrieb der Kapitän des preußischen Kriegsschiffes Nymph, von Weickhmann, mit seinem Schiffe vier französische Kriegsschiffe aus der Danziger Bucht.
- 46 Werden** .: Wappen: Im silber-rot geteilten Schilde ein schwarzer, goldbewehrter Adler, der in einem roten Brustschild eine schwarze, hausmarkenähnliche Figur — die vielleicht aus der polnischen Heraldik stammt — trägt. Auf dem gekrönten Helme ein Pflaumenbusch, vor welchem der Adler wie im Schilde erscheint.
 Johann von Werden, dessen Vater nach Danzig eingewandert war, wurde 1535 ein sehr tüchtiger und glänzender Bürgermeister. Als solcher war er 1537 Vertreter Danzigs bei der Krönung König Christians III. von Dänemark, 1553 Gesandter der Hansa in England. Indessen schon sein Sohn verließ die Stadt wieder und zog nach Preußen auf seine Landbesitzungen.
- 47 Winter** .: Wappen: In Grün ein silbernes, steigendes, schwarzgefällgeltes Roß. Auf dem gekrönten Helme ein schwarzer Flug.
 Leopold von Winter, geboren 23. Januar 1823 in Schwetz, Jurist, 1850 Landrat des Kreises Lebus, 1860 Polizeipräsident von Berlin, 1862—1890 Oberbürgermeister von Danzig, das er zur modernen Stadt machte. Gestorben 10. Juli 1893 zu Gelsen im Kreise Culm. Sein Wirken ist in Danzig noch heute unvergessen.
 Um dauernd an ihn die Erinnerung wach zu halten, erhielt der alte Buttermarkt ein Denkmal und den Namen „Winterplatz“.
- 48 Zerneck** .: Wappen: Im blauen Schilde ein rotes Herz, aus dem drei rote Rosen an grünen Stengeln mit grünen Kelchblättern und gelben Butzen hervorstechen. Auf dem Helme zwischen drei wachsenden Rosenstengeln eine natürliche weiße Taube mit ausgebreiteten Flügeln.
 Danziger und Thorer Ratsgeschlecht, aus Bergen auf Rügen stammend, wo die Familie seit dem Anfang des 16. Jahrhunderts nachweisbar ist. Seit etwa 1700 in Thorn, wenig später auch in Danzig gleich in maßgebender Stellung tätig. Nach der Familie trägt der Zerneckeweg den Namen.

DANZIGER WAPPENWERK

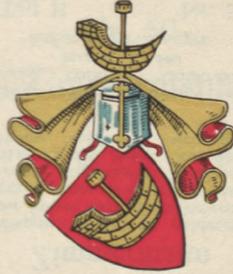
Teil II: Wappen um Danzig verdienter Personen und Geschlechter

Zierenberg



Frei
für Nachträge

Zimmermann



Frei
für Nachträge

Frei
für Nachträge

Frei
für Nachträge

KAFFEE HAG ♦ BOHNENKAFFEE

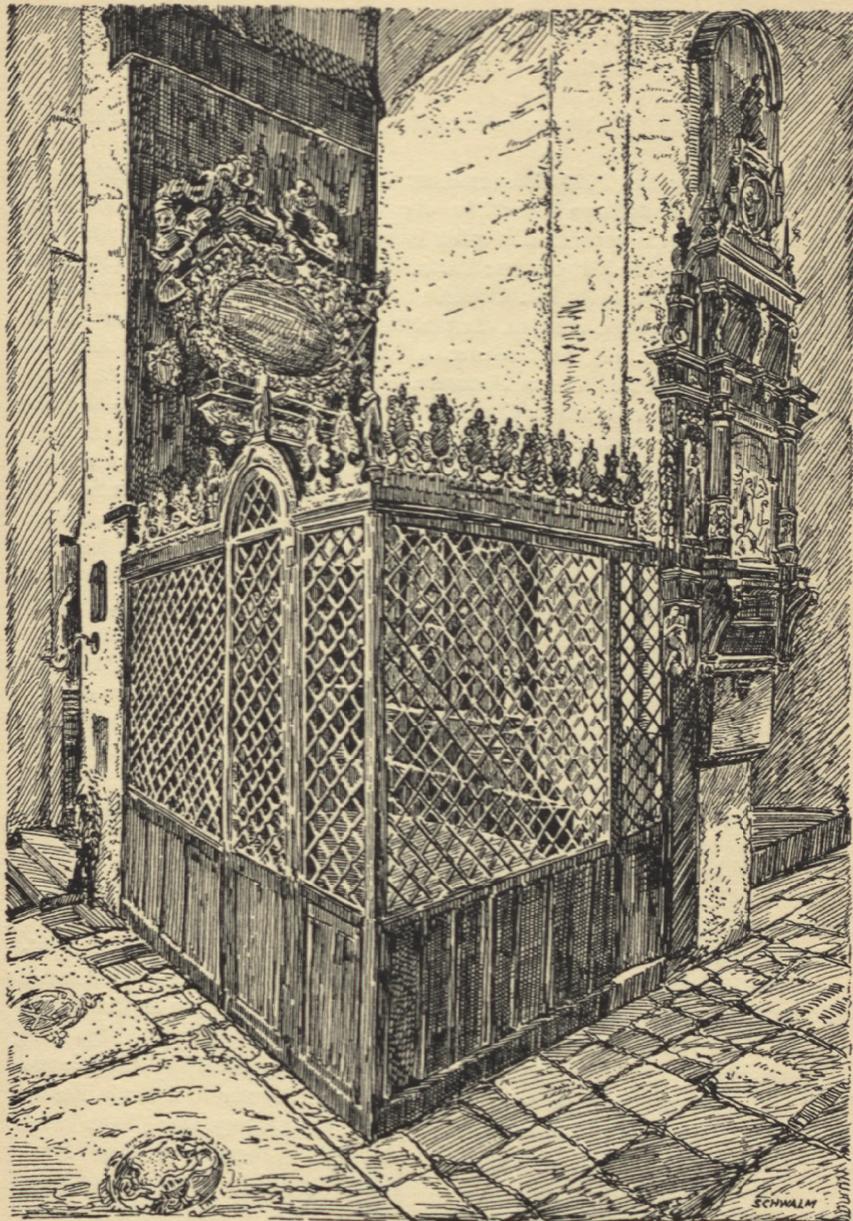
DANZIGER WAPPENWERK

Teil II: Wappen um Danzig verdienter Personen und Geschlechter

- 49 **Zierenberg** ∴ Wappen: In Silber auf ansteigendem grünen Hügel ein roter Hirsch, nach links springend. Auf dem Helme zwei rote Hirschstangen.
Daniel Zierenberg tüchtiger Bürgermeister, 1596 Gesandter nach Polen.
- 50 **Zimmermann** ∴ Wappen: In Rot ein goldener, die Spitze nach links kehrend, gezimmerter Schiffsrumpf mit einem ungetakelten goldenen Mast in der Mitte. Auf dem Helme wiederholt sich das Schiff.
Georg Zimmermann, Stadtsekretär und Bürgermeister zur Reformationszeit bis 1526, verwaltete u. a. auch die Ratsapotheke im Auftrage des Rats.
Moritz Zimmermann, seit 1566 Altermann des hansischen Kontors zu London, gestorben 1589.

DANZIGER WAPPENWERK

Teil II: Wappen um Danzig verdienter Personen und Geschlechter



Kapelle der Familie Ferber
in der Marienkirche zu Danzig. (1450)

KAFFEE HAG ❖ BOHNENKAFFEE

DANZIGER WAPPENWERK

Teil II: Wappen um Danzig verdienter Personen und Geschlechter.

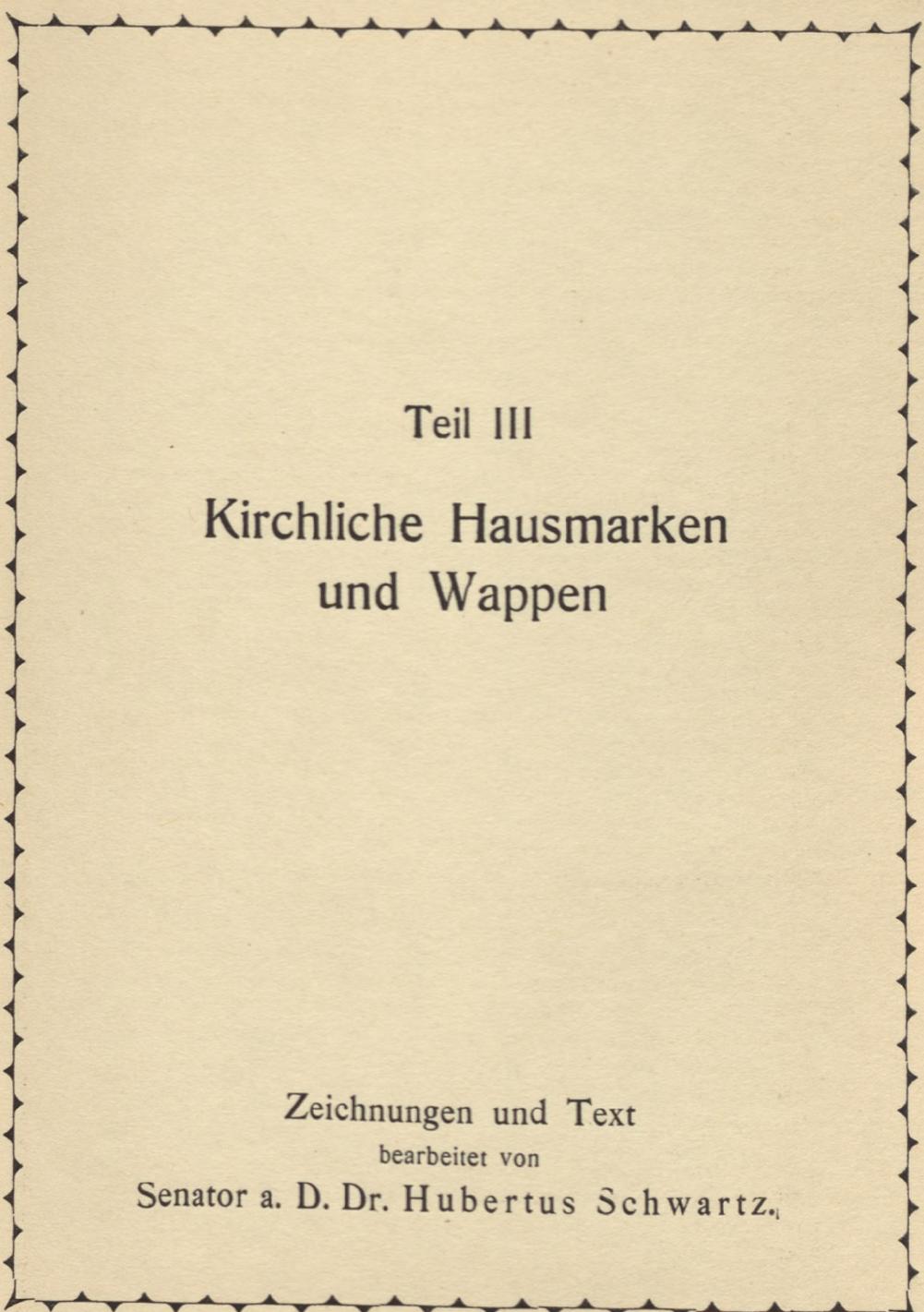
Die Familie Ferber ist wohl die bedeutendste Danziger Patrizierfamilie. Sie stammte vom Niederrhein, aus Calkar im Herzogtum Cleve, und kam 1415 nach Danzig.

Johann Ferber ist 1483 Bürgermeister. Der Berühmteste des Geschlechts, sein Sohn

Eberhard Ferber, seit 1510 Bürgermeister, gewann einen solchen Einfluß auf die inneren und äußeren Geschicke der Stadt, daß von einem „Zeitalter Eberhard Ferbers“ gesprochen werden kann. Nach Simson war er vielleicht der größte unter den bürgerlichen Staatsmännern, die Danzig in seiner ganzen Geschichte hervorgebracht hat. Geboren 1463, wurde er seit 1481 als Page am mecklenburgischen Hofe erzogen. Er machte dann einen Kriegszug der Hansa zur See in Flandern mit; 1491 wieder in Danzig, 1494 Schöffe, 1496 aber mit dem Herzog Bogislaus X. von Pommern im heiligen Lande. In Jerusalem soll er in der Kirche des Heiligen Grabes zum Ritter geschlagen sein. 1506 Rats Herr, 1510 Bürgermeister, 1511 Vertreter Danzigs auf dem Hansatage in Lübeck. Glänzender Diplomat auf dem Fürstenkongreß in Preßburg und Wien, reicher Handelsherr; 1515 erhielt er vom König von Polen die Starosteï Dirschau als Pfandbesitz. Freund von Kunst und Wissenschaft, insbesondere der Geschichte. 1517 wurde er durch eine demokratische Bewegung in der Stadt gestürzt und vertrieben. Er gelangte später mit Unterstützung des Königs von Polen wieder in die Stadt und formell auch wieder in sein Amt. 1529 starb er zu Dirschau. Sein Bruder Moritz Ferber hatte in seiner Jugend Anlaß zu manchen ärgerlichen Auseinandersetzungen und Streitigkeiten zwischen den Danziger Ratsfamilien gegeben, deren Anlaß seine Brautwerbung um Anna Pilemann war; in Verfolg einer Romreise aber trat er in den geistlichen Stand ein, war Pfarrer an der Marienkirche in Danzig (sein Wappen noch heute am alten Pfarrhof) und von 1523—1537 Bischof von Ermland.

Konstantin Ferber, Eberhards Sohn, hat in der Stadtgeschichte Danzigs eine kaum geringere Bedeutung als sein Vater gehabt. Er wandte sich energisch der evangelischen Lehre zu, wurde 1548 Schöffe, 1549 Ratsherr, 1555 Bürgermeister. Gesandter zum König von Polen mit Georg Kleefeld, insbesondere auch in Verfolg des Reichstages von Lublin 1569, wo Georg Kleefeld und Peter Behme energisch die Interessen Danzigs und Westpreußens gegen die polnischen Wünsche auf Eingliederung Westpreußens in Polen, das bis dahin nur in Personalunion mit Polen gestanden hatte, vertreten hatten, ohne freilich Erfolg zu haben. Kleefeld wurde darauf von Polen der Prozeß gemacht, in den auch Ferber, Proite und Albrecht Giese verwickelt wurden; darauf wurden sie von den Polen für fast zwei Jahre gefangen gesetzt. 1576 war Konstantin Ferber wiederum Gesandter Danzigs an König Stephan Batory von Polen nach Thorn. Der Ort Nobel — einst Constantinopolis — heißt nach ihm; Dreischweinsköpfe bei Danzig, wo er ein Landhaus hatte, hat seinen Namen nach dem Ferberschen Wappen. Verdient ferner war er um die Gründung des Gymnasiums. Er starb im Jahre 1588. — Nach der Familie heißt der „Ferberweg“.

KAFFEE HAG ♦ COFFEINFREI



Teil III

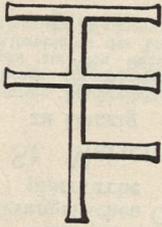
Kirchliche Hausmarken
und Wappen

Zeichnungen und Text
bearbeitet von
Senator a. D. Dr. Hubertus Schwartz.

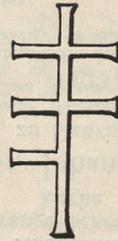
DANZIGER WAPPENWERK

Teil III: Kirchliche Hausmarken und Wappen

Evgl. Oberpfarrkirche
St. Marien
Danzig



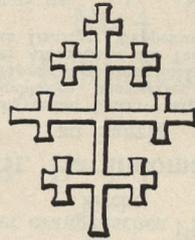
Evgl. Pfarrkirche
St. Johannis
Danzig



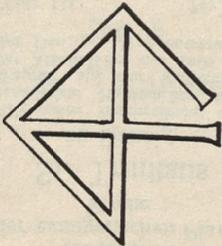
Evgl. Pfarrkirche
St. Katharinen
Danzig



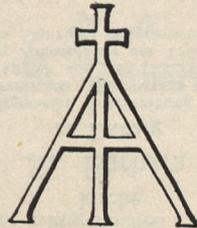
Evgl. Pfarrkirche
St. Bartholomaei
Danzig



Evgl. Pfarrkirche
St. Trinitatis
Danzig



Evgl. Pfarrkirche
St. Barbara
Danzig



Kirchliche Hausmarken und Wappen.

Hausmarken sind, wie ihr Name andeutet, ursprünglich Zeichen, die zur Kennzeichnung aller zu einem Hause oder Hofe gehörigen Gegenstände dienen sollten. Sie waren anfangs am Hause oder Hofe angebracht und wurden erst später zum Kennzeichen derjenigen Familie, die das Haus oder den Hof besaß. So unterscheiden sie sich im Gebrauche schließlich vielfach nicht mehr von den Wappen, wurden auch oft genug dadurch, daß sie in einen Schild gesetzt und in wappenmäßige Fassung gebracht wurden, selbst zu Wappenbildern. In der Zeit ihrer Entstehung hat manche Familie, die ein Wappen führte, daneben auch noch ihre Hausmarke gebraucht.

Im Danziger Landgebiet dienen diese Hausmarken vielfach noch heute als Hofeszeichen. — Solche Marken sind dann auch für die Kennzeichnung der Kirchen und ihres Eigentums üblich geworden.

Die alten Stadtpfarrkirchen der Stadt Danzig führen, wie auch einige Kirchen im Landgebiete des Staates, Hausmarken. Diese Hausmarken scheinen nach der Reformationszeit, durch die diese Kirchen evangelische Pfarrkirchen geworden sind, im 16. Jahrhundert aufgekomen zu sein. Sie sind aus geraden Linien zusammengesetzte Gebilde, deren Grundlage regelmäßig ein Kreuz bildet, das dann durch weitere, in jedem Einzelfalle zugefügte Balken, Unterscheidungszeichen zu den Marken der anderen Kirchen erhält. Die ältesten Marken scheinen die von St. Marien, St. Johannis, St. Katharinen (die Marke kommt auch mit einem den Querbalken überragenden Längsbalken vor, wie punktiert angedeutet) und St. Bartholomäi zu sein. Dann scheint die von St. Trinitatis (der ehemaligen Franziskanerkirche) und schließlich die von St. Barbara, St. Elisabeth, Heilig Leichnam und der ehemaligen Jacobskirche (sämtlich ursprünglich gewesene Hospitalkirchen) und die

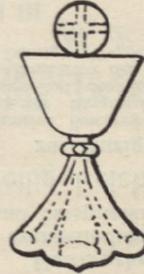
DANZIGER WAPPENWERK

Teil III: Kirchliche Hausmarken und Wappen

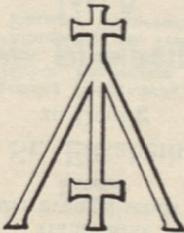
Evgl. Pfarrkirche
St. Salvator
Danzig



Ev. Pfarr- u. Hospitalkirche
Heilig Leichnam
Danzig



Evgl. Kirche
St. Elisabeth
Danzig



Ehem. evgl.
Jacobskirche
Danzig

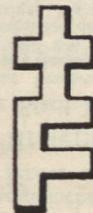


Evgl. reform. Pfarrkirche
St. Petri und Pauli
Danzig



i

Evgl. Pfarrkirche zu
Fürstenau
Freie Stadt Danzig



der neugegründeten Kirche St. Salvator hinzugekommen zu sein (vielleicht im 17. Jahrhundert, als die meisten dieser Kirchen ebenfalls Pfarrkirchen wurden). Näheres über diese Kirchenmarken ist bisher nicht veröffentlicht worden.

Heilig Leichnam setzt seine Marke aus Hostie und Kelch, die ehemalige Jacobskirche aus S. J., „St. Jacobi“, zusammen, der reformierten Pfarrkirche St. Petri und Pauli dient der Schlüssel des Petrus (Bart und Griff des Schlüssels kommen in vielfacher Variante vor) als Hausmarke.

Im Landgebiete führen nur wenige Kirchen Hausmarken. Die von Praust scheint aus der Form der großen Blende im Ostgiebel des Langhauses der dortigen Kirche hervorgegangen zu sein; der von Fürstenau liegt das „F“ des Ortsnamens zugrunde; höchst seltsam ist die von Reichenberg geformt, fast scheint Handwerkszeug zu ihr den ersten Anlaß gegeben zu haben. Gnojau führt einen offenbar wohl erst im 18. Jahrhundert entstandenen Blätterstengel. Die einzige Kirche, die ein wirkliches Wappen führt (dessen Farben nicht bekannt sind), ist, nach Angabe des dortigen Pfarrers, Groß-Zünder. Sie führt im Schilde ein aus einem Brande („Großen Zünder“) herausspringendes Tier, vielleicht einen Hirsch, der auf dem Helme wachsend erscheint. Seine älteste Darstellung findet sich auf der Grabplatte des Pfarrers Tobias Colerus, gestorben 1657, vielleicht ist das Wappen ursprünglich sein Familienwappen gewesen. 1793 wurde es aber schon als Kirchenwappen geführt.

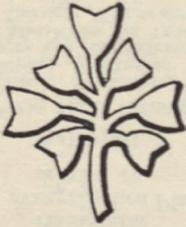
Die katholischen alten Pfarrkirchen der Stadt, die, mit Ausnahme der Königlichen Kapelle, aus ehemaligen Klosterkirchen entstanden sind, führen solche Hausmarken nicht. Die ehemalige Dominikanerkirche, heute katholische Pfarrkirche St. Nicolai, ist im Jahre 1928 durch den Papst zu einer Basilika minor erhoben worden und führt seitdem, wie auch ihr Pfarrer, folgendes Wappen:

Der vom rot-goldenen Basilika-Schirm überragte Schild ist geviert; Feld 1: In Silber ein silber-schwarz der Länge nach auf jedem Balken geteiltes Kreuz, dessen Balkenenden lilienförmig enden (Dominikaner-

DANZIGER WAPPENWERK

Teil III: Kirchliche Hausmarken und Wappen

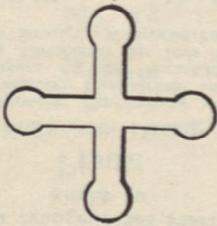
Evgl. Pfarrkirche zu
Gnojau
Freie Stadt Danzig



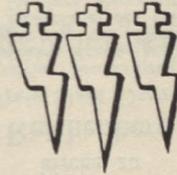
Evgl. Pfarrkirche zu
Groß-Zünder
Freie Stadt Danzig



Evgl. Pfarrkirche zu
Praust
Freie Stadt Danzig



Evgl. Pfarrkirche zu
Reichenberg
Freie Stadt Danzig



Nr. 17

Frei
für Nachträge

Nr. 18

Frei
für Nachträge

DANZIGER WAPPENWERK

Teil III: Kirchliche Hausmarken und Wappen

orden). Feld 2: In Schwarz ein rotes goldgerändertes Krückenkreuz, begleitet von vier kleinen roten Kreuzen (Orden des Heiligen Grabes). In der unteren inneren Ecke dieses Feldes ein kleiner achtspitziger silberner Stern mit dem roten Krückenkreuz belegt. Feld 3: In Rot zwei silberne Kreuze übereinander, über denen eine goldene Krone schwebt (Staat und Stadt Danzig). Feld 4: In Silber ein schwarzes Kreuz (Deutscher Ritterorden als ehemaliger Landesherr).

Durch päpstliche Bulle „Universa Christifidelium cura“ vom 30. Dezember 1925 wurde das bis dahin zu den Bistümern Culm und Ermland gehörige Gebiet der Freien Stadt Danzig zu einem eigenen Bistum erhoben und als dessen Kathedrale die ehemalige Zisterzienserabteikirche in Oliva bestimmt. Das Bistum Danzig ist ein sogenanntes exemptes, d. h. es untersteht dem Papste unmittelbar.

Zum ersten Bischof des neuen Bistums wurde der apostolische Administrator, Msgr. Graf Eduard O'Rourke, bis dahin Titularbischof von Pergamon, ernannt. Sein Wappen besteht aus einem goldenen, von den bischöflichen Attributen umgebenen Schilde, darin zwei schreitende, schwarze, rotgezungte Löwen übereinander. Unter dem Schilde befindet sich auf einem Spruchbande die Devise: *Serviendo guberno*.

Um die gleiche Zeit, als das exempte Bistum Danzig errichtet wurde, wurde in der katholischen Kirche durch Papst Pius XI. das Christus-König-Fest eingeführt. Dem Schutze des Königtums Christi wurde so die neue bischöfliche Diözese Danzig unterstellt und Christus als thronender König in ihr Siegel aufgenommen. Die Umschrift lautet: *Sigillum dioecesis Gedanensis*.

In der Kathedrale zu Danzig-Oliva haben ihre letzte Ruhestätte gefunden die Reichsgrafen Carl und Joseph von Hohenzollern-Hechingen, Kommendataräbte von Oliva und Bischöfe von Ermland. Carl von Hohenzollern war 1732 geboren, 1785 Bischof von Culm, 1795 Bischof von Ermland, er starb 1803. Joseph von Hohenzollern

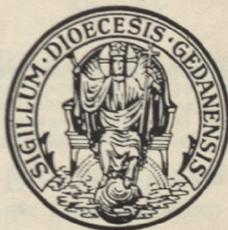
DANZIGER WAPPENWERK

Teil III: Kirchliche Hausmarken und Wappen

Eduard
Graf O'ROURKE
erster Bischof von Danzig



Siegel des kath. exemten
Bistums
Danzig



Kath. Basilika
St. Nicolai
Danzig



Wappen des Pfarrers der
ST. NICOLAI-BASILIKA
Danzig



Karl und Joseph
von HOHENZOLLERN
Bischöfe von Ermland



Nr. 24

Frei

für Nachträge

DANZIGER WAPPENWERK

Teil III: Kirchliche Hausmarken und Wappen

war 1776 geboren, seit 1803 Administrator, später Bischof von Ermland, gestorben 1836. Er genoß zu seiner Zeit großes Ansehen und war auch mit der Durchführung der Bulle de salute animarum in Preußen betraut.

Wappen: Der gevierte, mit einem Herzschild versehenen Schild ist von den bischöflichen Attributen, darunter dem das silberne Gotteslamm enthaltenden roten Banner von Ermland, umgeben. Der Herzschild zeigt im blauen Felde die ins Andreaskreuz gestellten goldenen Kurzepter von Brandenburg; Feld 1 und 4 den silber-schwarz gevierten Schild von Hohenzollern, Feld 2 einen rot bewehrten und gekrönten schwarzen Löwen im goldenen Felde mit silbern-rot gestückter Einfassung (Burggraftum Nürnberg), Feld 3 in Blau auf grünem Dreieck einen goldenen Hirsch (Sigmaringen).



Teil IV
Die Siegel und Flaggen
von Danzig



Abbildungen und Texte der Siegel entnommen der
Zeitschrift des Westpreußischen Geschichtsvereins
Heft XLVII — 1904

Die Siegel und Flaggen von Danzig.

Vorbemerkung: Unter dem Titel „Die Siegel der Stadt Danzig bis zum Untergange ihrer Selbständigkeit“ ist 1904 im Heft 47 der Zeitschrift des Westpreußischen Geschichtsvereins von Dr. Carl Knetsch eine den Gegenstand erschöpfende Abhandlung erschienen, der bei der Beschreibung der Siegel im folgenden durchweg gefolgt ist. Der Westpreußische Geschichtsverein hat auch zur Entnahme der Siegelbilder aus Heft 47 seiner Zeitschrift seine Genehmigung erteilt, wofür auch an dieser Stelle verbindlich gedankt sei.

a) Siegel

Im Mittelalter, in welchem die Kenntnis des Lesens und besonders auch des Schreibens nur ein Vorrecht weniger Gebildeter, insbesondere Geistlicher war, konnte die Unterschrift des Ausstellers einer Urkunde zu deren Bekräftigung vielfach nicht beigebracht werden, und wo sie beigebracht werden konnte, da genügte sie oftmals um deswillen nicht, weil die Menschen sie nicht zu lesen verstanden. Das Bedürfnis nach einer besonderen, bekräftigenden Beglaubigung trat hinzu. So mußte durch andere Mittel die Rechtswirksamkeit oder Beglaubigung der Urkunde für einen jeden deutlich erkennbar gemacht werden. Diesem Zwecke dienten vornehmlich die schon aus dem Altertum überkommenen Siegel, wobei das Recht zur Führung eines Siegels anfänglich nur hochgestellten Personen vorbehalten war. Als Petschafte verwendete man anfangs, da man sie selbst noch nicht gut genug zu schneiden verstand, oft antike Gemmen, deren sich z. B. auch noch Kaiser Karl der Große bediente, dann aber ging man mehr und mehr dazu über, eigene Siegel schneiden zu lassen, die gleichzeitig geeignet waren, durch ihre Schönheit und Größe eine wirksame Repräsentation derjenigen Person oder Körperschaft auch nach außen hin zu bieten, die sie führte. Schon die späteren Karolinger führten solche persönlichen Siegel, und je weiter die Zeit und ihre Kunstfertigkeit fortschritt, um so schöner wurden sie. So sind z. B. schon die Kaisersiegel der Hohenstaufen Kleinkunstwerke von hervorragender Schönheit. Die Hohenstaufenzeit, das 12. Jahrhundert, ist nun diejenige Zeit, in der man auch die ersten Städtesiegel im deutschen Kulturkreise antrifft. Im Rheinland begegnet uns als erstes

b) Flaggen

Über die Flagge des Danziger Freistaats bestimmt Artikel 2 Absatz II der Verfassung:

Die Staatsflagge und die Handelsflagge zeigt auf rotem Tuch im ersten Drittel, von der Flaggenstange an gerechnet, parallel zu dieser zwei weiße Kreuze übereinander und darüber eine gelbe Krone.

Auch dieses Hoheitszeichen ist von ehrwürdigem Alter. Es läßt sich bis ins 14. Jahrhundert zurückverfolgen. In Wimpelform begegnet uns diese Flagge erstmalig, jedoch nur mit den beiden Kreuzen, im schon erwähnten großen Koggensiegel; dann aber hat auch das Danziger Kontingent in der Schlacht bei Tannenberg 1410 diese Flagge geführt, in der freilich die Krone noch fehlte. Diese wurde in die Flagge aufgenommen, nachdem sie 1457 in das Stadtwappen gekommen war. Die ältesten Abbildungen der Danziger Flagge nach erfolgter Hinzufügung der Krone bieten zwei Gemälde des Artushofes, die noch dem 15. Jahrhundert angehören, eine Darstellung der Belagerung der Marienburg und das Bild „Das Schiff der Kirche“.

Die Flagge Danzigs blieb unverändert bis zum Verluste der Selbständigkeit 1793, ja auch noch in den ersten Jahren nach diesem Zeitpunkt, denn erst im Jahre 1803 wurde an ihrer Stelle auch für Danziger Schiffe die preußische Flagge eingeführt. Von 1807—1814 lebte die alte Flagge wieder auf, dann aber, als Danzig wieder preußisch geworden war, wurde sie zur bloßen Dekorationsflagge, da sie staats- und völkerrechtliche Bedeutung nicht mehr besaß, und die Folge war, daß auch ihre Darstellung von nun an häufig abweichend geschah und die alte Form in Vergessenheit geriet. Der 1920 neu geschaffene Danziger Staat nahm jedoch bewußt die alte Form wieder auf, so daß die heutige Flagge der Freien Stadt Danzig zu den ältesten Flaggen Europas gehört.

Die vom Senat am 18. 3. 1922 (Gesetzblatt für die Freie Stadt Danzig Seite 87) erlassene Flaggenordnung bestimmt in Ausführung der Verfassung außer der Staats- und Handelsflagge noch die Form der Flagge für die staatlichen Dienstfahrzeuge, der Post- und der Lotsenflagge; später ist, außer einzelnen Dienstwimpeln, noch eine Standarte des Senats hinzugekommen.

DANZIGER WAPPENWERK

Teil IV: Siegel und Flaggen von Danzig

Ältestes Siegel
von Danzig
1299 — 1400



Siegel
der Altstadt Danzig
15. Jahrhundert



Sekret
der Altstadt Danzig
15. Jahrhundert



Siegel
der Jungstadt Danzig
1380 — 1455



Großes Staatssiegel
von Danzig
seit ca. 1400



Kleines Schiffssiegel
(Sekret)
14. Jahrhundert



DANZIGER WAPPENWERK

Teil IV: Siegel und Flaggen von Danzig

1 Ältestes Siegel von Danzig — 1299 — ca. 1400 .:

Rundsiegel, 78 mm groß. Das Bild ist ein in voller Fahrt auf See befindliches rohgezimmertes Schiff, vorn und hinten mit einer drei- bzw. viergezinnten Brustwehr versehen. Am Mast eine kleine schmucklose Flagge, darunter ein Mastkorb, vor dem Schiff ein achtstrahliger Stern. Die Umschrift in gotischen Majuskeln lautet:

* **SIGILLVM : BVRGENSIVM : IN DANZIKE**

Dieses älteste Siegel war bis gegen das Jahr 1400 im Gebrauch. Unversehrt ist nur noch ein Abdruck vom 7. Dezember 1352 im Stadtarchiv zu Danzig, ein anderer vom 24. Juni 1399 im Königsberger Staatsarchiv erhalten.

2 Siegel der Altstadt Danzig — 15. Jahrhundert .:

Rundsiegel, 55 mm groß. An Stelle der alten zerstörten Stadt hatte sich ein neues Gemeinwesen gebildet, welches sich, auf den alten Traditionen fußend, die Altstadt Danzig nannte. Von dieser zweiten Altstadt sind zwei Siegel vorhanden. Das Sigillum zeigt innerhalb einer mit Blumenranken ausgefüllten Grundfläche die heilige Katharina nach (heraldisch) links gewandt, wie sie auf einem am Boden sich krümmenden, gekrönten Manne steht, in der Linken das Rad, mit der Rechten aufs Schwert gestützt. Darum liest man innerhalb zweier Perlenreihen:

+ **S ANTIQVE CIVITAT DANIG**

Das Siegel ist in zwei guten Abdrücken vom 10. Dezember 1414 und 3. September 1449 im Danziger Stadtarchiv erhalten.

3 Sekret der Altstadt Danzig — 15. Jahrhundert .:

Rundes Sekret, 55 mm groß. Mit ausgezeichneter Ausnützung des gegebenen Raumes sehen wir einen in edlen gotischen Formen aufgebauten Baldachin, worunter Maria mit dem Kinde (?) auf einer am Boden liegenden männlichen Gestalt steht. Die Umschrift lautet:

secretū ·· atique ciuitatis ·· gdanzik

4 Siegel der Jungstadt Danzig 1380 — 1455 .:

Rundsiegel, 52 mm groß. Als Neugründung des Ordens wurde im Jahre 1380 die Jungstadt errichtet, die aber bereits im Jahre 1455 zu bestehen aufhörte. Sie führte ihren Hauptheiligen Bartholomaeus im Schilde. Der anatomisch gut herausgearbeitete, fast nackte Heilige, unter einem einfachen, dreiteiligen Baldachin mit sieben Spitzen, hat an einem an die linke Schulter gelegten Stocke seine eigene Haut hängen und hält in der Rechten ein breites Messer, das Werkzeug seiner Marter. Links und rechts von ihm heben sich zwei gekrönte, zurückblickende Adler ab. Die Umschrift lautet:

* **sigillum * iuuenis * ciuitatis * gdanzik**

Abdrücke von diesem Siegel sind aus den Jahren 1387, 1420 u. 1429 im Danziger Stadtarchiv erhalten.

5 Großes Siegel von Danzig — Seit ca. 1400 .:

Rundsiegel, 80 mm groß. Um die Wende des 14. und 15. Jahrhunderts wurde das frühere Hauptsiegel durch ein nur wenig größeres Siegel ersetzt, dessen kunstvoll geschnittener silberner Stempel mit schönem einfachen Griff noch vorhanden ist. Das Siegelfeld wird wieder fast völlig von einem sehr zierlichen, umlutenen Seeschiff eingenommen. Auf der Vorderseite gewahrt man außer drei kräftigen Tauen eine vom Mastkorb ausgehende doppelte Strickleiter, nach rückwärts ist der Mast mit sechs Tauen befestigt. In dem Mastkorb steckt eine kurzgestielte Flagge mit zwei übereinanderstehenden Kreuzen. Vor dem Schiff der sechsstrahlige Leistern, Oberhalb und unterhalb des Schiffes steht in gotischen Minuskeln:

sigillum * burgenstum * in * dantzike

Viele Abdrücke aus früherer Zeit sind noch erhalten, und zwar aus den Jahren 1457, 1563, 1585, 1595, 1596 und 1633. Dieses Siegel ist mit Unterbrechungen bis heute im Gebrauch. Eine Verordnung des Senats der Freien Stadt Danzig vom 12. Januar 1923 besagt in § 2: „Das große Siegel ist das große Siegel Danzigs, wie es seit dem 15. Jahrhundert geführt wurde, und zeigt ein Schiff, vor welchem schräg oben ein Leistern steht. Den Rand umgibt die Umschrift.“ Das große Siegel wird angewandt bei Urkunden von besonders feierlicher Form, bei Staatsverträgen und ähnlichen Akten.

6 Kleines Schiffssiegel (Sekret) — 14. Jahrhundert .:

Rundes Sekret, 52 mm groß. Dieses Sekret diente zur Beglaubigung minderwichtiger Urkunden und Geschäftsverhandlungen, in Danzig namentlich auch als Siegel für alle über die See in fremde Länder gehenden Urkunden und Briefe. Im Gegensatz zu dem großen Sigillum nannte man dieses Sekret das „kleine Schiffssiegel“. Der Leistern ist auch hier sechsstrahlig. Die Umschrift lautet:

* **SECRETVM * CIVITATIS DANZIKE**

Dieses Sekret ist im Danziger Stadtarchiv in Abdrücken aus den Jahren 1352, 1380 und 1385, im Thorner Ratsarchiv von 1367, 1369, 1378, 1392 und 1398 erhalten.

DANZIGER WAPPENWERK
Teil IV: Siegel und Flaggen von Danzig

Schiffssiegel

(Sekret)

15.—16. Jahrhundert



Zertifikations-Siegel

von Danzig

1582—19. Jahrhundert



Siegel

um 1650



Erstes Signet

1454—1455



Zweites Signet

1457—1533



Reisesiegel

(Signet)

1534—1616



- 13 Ersatz-Reisesiegel (Signet) — 1616—1775 ∴. Rundes Signet, 42 mm groß. Zwei aufgerichtete Löwen, von denen einer seitwärts blickt, der andere (heraldisch) rechts stehende den Beschauer ansieht, halten den verzierten ovalen Wappenschild mit Krone und Kreuzen. Über der Wappenkartusche erblicken wir zum ersten Mal einen Kranz mit zwei durchgesteckten Palmenwedeln. Ein Spruchband über dem Wappen trägt die Aufschrift:

SIGNETVM · CIVITATIS DANTISCANÆ:

Die noch vorhandenen Abdrücke stammen aus den Jahren 1616, 1621, 1622, 1630, 1635, 1642, 1660, 1726 und 1775.

- 14 Signet — Ende 18. Jahrhundert ∴. Rundes Signet, 43 mm groß. Den Beschluß der Reihe von Danziger größeren Signeten bildet dieses um 1780 gearbeitete Siegel, welches sich ziemlich eng an das eben beschriebene von 1616 anschließt, aber in seiner Plumpheit und Häßlichkeit den Beschauer wenig erfreut. Die Umschrift lautet:

SIGNETVM CIVITATIS DANTISCANÆ

Nach Hupp soll dieses Siegel noch im Beginn des 19. Jahrhunderts im Gebrauch gewesen sein, jedoch ist nur ein Abdruck vom 13. Juni 1783 bekannt geworden.

- 15 Kleines Signet — 1402—1411 ∴. Rundes Signet, 26 mm groß. Mit diesem Signet kommen wir zu den kleineren bzw. ganz kleinen Siegeln. Das Siegelbild zeigt einen Dreieckschild mit dem Danziger Wappen. Die beiden übereinanderstehenden Kreuze sind hier aber zusammengezogen. Die nur teilweise lesbare Umschrift lautet:

SIGIL DA—K

Drei Exemplare von Abdrücken aus den Jahren 1402 bis 1411 befinden sich im Thorner Ratsarchiv.

- 16 Signet vor 1457 ∴. Rundes Signet, 15 mm groß. Das Bild zeigt ein kreisrundes Feld, in dessen Mitte sich zwei übereinandergeordnete Kreuze befinden; eine Inschrift ist nicht vorhanden. Es ist nur in einem alten, jedenfalls der Zeit vor 1457 entstammenden Abdruck unter Papier in der Siegel-sammlung des Danziger Stadtarchivs erhalten.

- 17 Signet aus 1454 ∴. Dreieckschild, 20 mm hoch, oben zirka 15 mm breit, zeigt die beiden Kreuze. In der Siegel-sammlung des Danziger Stadtarchivs befindet sich ein Abdruck von einem Schreiben der Danziger Hauptleute in Schlochau aus dem Jahre 1454. Eine ganze Anzahl von weiteren Exemplaren befindet sich an anderen Schreiben desselben Jahres.

- 18 Signet aus 1454 ∴. Rundes Signet, 18 mm groß. Innerhalb eines Doppelkreises weist dieses Signet unten ein wenig abgerundeten Schild mit den beiden Kreuzen ohne Krone auf. Die Zwischenräume zwischen Schild und Siegelrand sind mit einfachen Verzierungen ausgefüllt. Eine Inschrift ist auch hier nicht vorhanden. Hiervon besteht noch ein Abdruck vom 19. September 1454, mit dem der Danziger Hauptmann Arnt Finkenbergh zu Schlochau ein Schreiben verschließt.

DANZIGER WAPPENWERK
Teil IV: Siegel und Flaggen von Danzig

Signet

1457 (?)



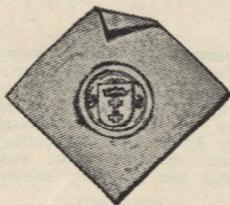
Signet

1492—1592



Signet

um 1504



Signet

16.—18. Jahrhundert



Signet

17. Jahrhundert



Signet

17. Jahrhundert (?)



DANZIGER WAPPENWERK
Teil IV: Siegel und Flaggen von Danzig

- 19 Signet — 1457 (?) .: Rundes Signet, 16 mm groß. Wenig verschieden von dem vorbesprochenen Signet ist ein nach der Wappenvermehrung — also wohl noch vor 1457 — eingeführtes Siegel, welches über den Kreuzen die Krone zeigt. Im Danziger Stadtarchiv sind nur drei Abdrücke ohne Jahresangabe vorhanden.
- 20 Signet — 1492—1592 .: Rundes Signet, 21 mm groß. Von der umschließenden Perlenreihe durch nach innen sich öffnend Halbkreisbogen getrennt, erscheint in gotischem Dreieckschilde das bekannte Wappen der Stadt, rechts und links lesen wir je einen Buchstaben c und d (civitas dantiscana). Es ist aus Abdrücken von 1492, 1506 und 1522 bekannt geworden, welche sich in der Siegelsammlung des Danziger Stadtarchivs befinden.
- 21 Signet um 1504 .: Rundes Signet, 11 mm groß. Ein winziges Siegelchen, das, neben das große Schiffssiegel gehalten, fast verschwinden würde. Es hat ungefähr genau die Anordnung wie die beiden vorbeschriebenen Signete und trägt als erklärende Beigabe die Buchstaben s d (signetum dantiscanum). Das Danziger Stadtarchiv besitzt nur einen einzigen Abdruck vom 2. Oktober 1504, an einem Schreiben der Ratmannen zu „Danntzike“ an ihre Sendboten.
- 22 Signet — 16.—18. Jahrhundert .: Rundes Signet, 23 mm groß. Die Siegelfläche zeigt den (damascierten) Danziger Schild in ungefähr derselben Gestalt wie auf dem Sekretsiegel, aber ohne Wappenhalter. Auf einem flatternden Bande liest man die Buchstaben .S. .C. .D. (Signetum Civitatis Dantiscanae). Dieser Stempel wurde als „stadtsignit“ (1551) oder „Kämmereysigill“ (1694) durch das ganze 16. und 17. ja, noch im 18. Jahrhundert, bei Vormundschafts- und noch mehr bei Kämmerei- und Wettesachen gebraucht. Der letzte bekannte Abdruck stammt vom 14. November 1759.
- 23 Signet — 17. Jahrhundert .: Platte, 22 mm hoch, 21 mm breit. Es handelt sich hier um einen in Renaissanceform geschnittenen Stempel. Die Siegelfläche zeigt Krone und Kreuze in Verbindung mit den Buchstaben CD.
- 24 Signet — 17. Jahrhundert (?) .: Ovales Signet; Platte 16 mm hoch, 13½ mm breit. Die Siegelfläche zeigt das einfache Danziger Wappen innerhalb eines Lorbeerkranzes. Von diesem Signet ist nur ein Bleiabguß vorhanden, welcher sich im Besitze des Germanischen Museums zu Nürnberg befindet.

DANZIGER WAPPENWERK
Teil IV: Siegel und Flaggen von Danzig

Signet

18. Jahrhundert



Signet

(Zeitpunkt unbekannt)



Signet

(Zeitpunkt unbekannt)



Kleines Signet

Anfang 19. Jahrhundert



Signet

um 1368



Burggrafensiegel

16.—18. Jahrhundert



DANZIGER WAPPENWERK
Teil IV: Siegel und Flaggen von Danzig

25 Signet — 18. Jahrhundert .-. Nicht ganz kreisrundes Signet, Platte 21 mm hoch und 20 mm breit. Bild zeigt eine einfache ovale, oben reich verzierte Kartusche mit dem Wappen der Stadt. Die beiden seit dem 18. Jahrhundert kaum auf einem Stempel fehlenden Löwen wenden sich rückwärts. Oben stehen im Bogen die Buchstaben S. C. G. (Signetum Civitatis Gedanensis), der Raum unter der Basis, auf der die Wappenhalter stehen, ist durch Arabesken ausgefüllt. Stahlstempel im Stadtarchiv erhalten.

26 Signet (Zeitpunkt unbekannt) .-. Rundes Signet, 19 mm groß. Über dem von Löwen gestützten, ovalen Wappenschild befindet sich ein Kranz mit zwei Palmen- bzw. mit Palmen- und Lorbeerzweigen.

27 Signet (Zeitpunkt unbekannt) .-. Rundes Signet, 24 mm groß. Das Siegelbild zeigt über dem von Löwen gestützten, ovalen Wappenschild den Kranz mit zwei Palmen- bzw. mit Palmen- und Lorbeerzweigen. Oben unter der Umschrift erblicken wir noch eine (heraldische) Lilie, ganz unten die Zahl 18.

28 Kleines Signet — Anfang 19. Jahrhundert .-. Rundes Signet, 20 mm groß. In einem reich ornamentierten Schilde sind nur die beiden Kreuze und über dem Schilde die Krone sichtbar. Innerhalb des die Platte abschließenden Lorbeerkränzchens lesen wir:

SIGEL DES KRIGS * RAT

29 Signet um 1368 .-. Rundes Signet, 28 mm groß. Bild zeigt in gespaltenem Dreieckschild vorn die Burg von Thorn („das Tor“), hinten die zwei Kreuze von Danzig. Die Umschrift lautet:

* S ☒ THORVN ☒ ☼ ☒ DANTZKE ☒

Ein Siegellackabdruck befindet sich im Danziger Stadtarchiv.

30 Burggrafensiegel — 16. — 18. Jahrhundert .-. Rundes Siegel, 38 mm groß. Innerhalb eines Lorbeerkranzes finden wir einen zierlichen, gespaltenen Renaissanceschild, der vorn einen halben Adler für Polen, hinten die Kreuze und Krone Danzigs enthält. Die Umschrift lautet:
+ SIGILLVM + BVRGRABIATVS: + REGIAE + CIVITATIS +
GEDANENSIS

Anlaß zur Schaffung dieses Spiegels gab die neue Vereinigung Danzigs mit Polen nach dem Kriege mit Stephan Bathori im Jahre 1578.

DANZIGER WAPPENWERK
Teil IV: Siegel und Flaggen von Danzig

Signet

Ende 18. Jahrhundert



Kleines Siegel

ab 1923



Frei
für Nachträge

Frei
für Nachträge

Frei
für Nachträge

Frei
für Nachträge



DANZIGER WAPPENWERK
Teil IV: Siegel und Flaggen von Danzig

- 31 Signet — Ende 18. Jahrhundert ∴. Rundes Signet, 33 mm groß. Das Siegel zeigt in wenig glücklicher Weise das Wappen der vereinigten Städte Stolzenberg, Schidlitz, Schottland und St. Albrecht. Auf einem Schild, der die Wappen der vier Danziger Vorstädte (St. Petrus für Stolzenberg, das herb Winiava [den Kopf eines Ochsen mit Ring durch die Nase] unter einem Kardinalshute für Schidlitz, einen von sechs Sternchen begleiteten sechsstrahligen Stern für Schottland, und Krummstab und Schwert gekreuzt vor einem Baldachin für St. Albrecht) bringt, ist durch Ungeschicklichkeit des Stempelschneiders noch ein ganz unmotiviertes Feld mit dem Danziger Wappen aufgestülpt. Ein Lorbeerkranz umrahmt das Wappen; die Legende des Siegels lautet:

SIGLLVRB · 4 · COMBIN · STOLTZBE · SCHIDL · SCHOTL ·
ET SALBR *

- 32 Kleines Siegel ab 1923 ∴. Die derzeit geführten Dienstsiegel, und zwar das große und das mittlere Siegel der Freien Stadt Danzig, haben wir bereits unter den laufenden Nummern 5 und 12 beschrieben. Der Vollständigkeit halber zeigen wir nun auch noch das kleine Siegel, wie es derzeit von den verschiedenen Behörden des Staates und der Stadt Danzig geführt wird. Die Verordnung des Senats der Freien Stadt Danzig vom 12. Januar 1923 besagt unter § 4: „Das kleine Siegel besteht aus dem Schilde des Staats- und Stadtwappens und hat eine je der Behörde, die es führt, entsprechende Umschrift in Majuskeln. Es darf keinen größeren Durchmesser als 4 cm haben.“ Der äußere Rand der Siegelfläche ist für die jeweilig notwendige Umschrift vorgesehen. In einem weiter nach innen befindlichen Doppelkreis sehen wir sich nach innen öffnende Halbkreisbogen, deren Spitzen durch eine Kreuzfigur geziert sind. In dem Doppelkreis ein Dreieckschild mit den beiden Kreuzen und darüber schwebender fünfblättriger Krone. Der Raum zwischen dem Doppelkreis und dem Dreieckschild, soweit er nicht durch die im Halbkreis sich öffnenden Bogen ausgefüllt ist, weist Verzierungen auf.

DANZIGER WAPPENWERK
Teil IV: Siegel und Flaggen von Danzig

Staats-
und Handelsflagge



Dienstflagge



Senatsflagge



Postflagge



DANZIGER WAPPENWERK

Teil IV: Siegel und Flaggen von Danzig

I Die Staats- und Handelsflagge ∴ Diese ist von rechteckiger Form im Verhältnis von 2:3. Sie zeigt auf rotem Tuch im ersten Drittel, von der Flaggenstange an gerechnet, parallel zu dieser zwei weiße Kreuze übereinander und darüber eine gelbe Krone.

Die Staatsflagge wird von sämtlichen Dienststellen, Behörden und Beamten zu Wasser und zu Lande geführt, soweit nicht nach besonderen Bestimmungen eine andere Flagge zu führen ist.

Die Handelsflagge wird von den Danziger Kauffahrteischiffen am Heck oder am hinteren Mast, und zwar in der Regel an der Gaffel des Mastes, in Ermangelung einer solchen aber im Top oder im Want geführt. Danziger Kauffahrteischiffe haben die Handelsflagge zu zeigen beim Einlaufen in den Danziger Hafen, im übrigen entsprechend den internationalen Gebräuchen.

II Die Dienstflagge ∴ Sie entspricht der Staats- und Handelsflagge, hat indessen an der der Flaggenstange abgewendeten Schmalseite einen dreieckigen Ausschnitt, dessen innere Spitze einen rechten Winkel bildet. Die Dienstflagge wird geführt von sämtlichen im Staatseigentum stehenden oder für staatliche Zwecke verwendeten Fahrzeugen, sofern sie zu Amtshandlungen benutzt werden.

III Die Senatsflagge ∴ Sie stellt ein von zwei Löwen gehaltenes Danziger Wappen dar. Auf allen Seiten der Flagge ein gelber Rand in der Breite von einem Achtel der Flaggenhöhe. Die Senatsflagge wird neben der Dienstflagge von Fahrzeugen geführt, wenn sich in ihnen Mitglieder der Regierung in besonderem Auftrage befinden.

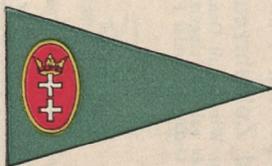
IV Die Postflagge ∴ Diese entspricht der Staats- und Handelsflagge, zeigt indessen außerdem an der rechten unteren Ecke ein gelbes Posthorn. Die Postflagge wird von Danziger Schiffen, die im Auftrage einer Postverwaltung Post befördern, ohne im Eigentum der betreffenden Postverwaltung zu stehen, solange sie die Post an Bord haben, neben der Handelsflagge geführt, und zwar im Großtop.

DANZIGER WAPPENWERK
Teil IV: Siegel und Flaggen von Danzig

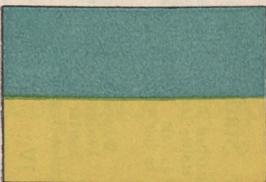
Lotsenflagge



Wimpel der Polizei-
und Zollfahrzeuge



Flagge
der Stadt Zoppot



Flagge
der Stadt Tiegenhof



V Die Lotsenflagge ∴ Sie entspricht der Staats- und Handelsflagge, die indessen an deren vier äußeren Seiten von einem weißen Rande in der Breite von einem Fünftel der Schmalseite umgeben ist.

Die Lotsenflagge ist von Fahrzeugen im Vortop zu zeigen, die das Anbordkommen eines Lotsen wünschen.

VI Wimpel der Polizei- und Zollfahrzeuge ∴ Grüner Wimpel mit Danziger Wappen auf gelb eingefasstem roten Grunde in ovaler Form.

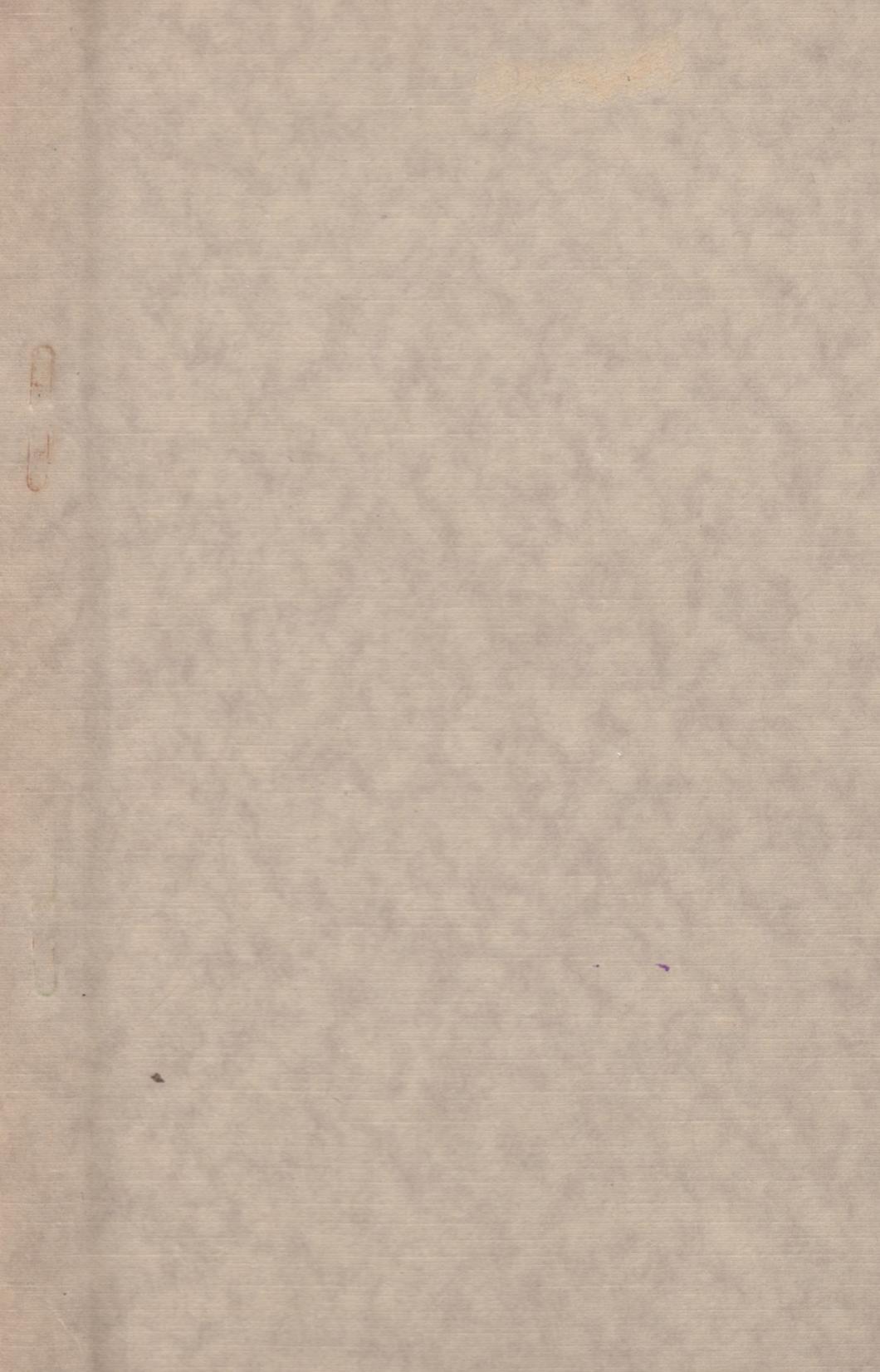
Dieser Wimpel wird bei Ausübung des Dienstes am Göschstock, bei Segelfahrzeugen im Großtop gefahren.

VII Flagge der Stadt Zoppot ∴ Die Farben dieser Flagge je zur Hälfte blau und gelb liegend, sie hat rechteckige Form in der Größe von 2:3.

VIII Flagge der Stadt Tiegenhof ∴ Weiße Flagge, an der oberen Langseite ein roter Streifen von einem Fünftel der Flaggenbreite, an der unteren Langseite ein schwarzer Streifen von einem Fünftel der Flaggenbreite, in der Mitte des weißen Feldes das Stadtwappen; sie hat rechteckige Form in der Größe von 2:3.



KAFEMANN
DRUCK
DANZIG



Biblioteka Główna



65629

Politechniki Gdańskiej

55.825
20/1/6

Bu. W. K. W. S.
63 8 33 8

KAFFEE HAG SCHONT



**IHR
HERZ**

